

Ein ausführlicher Tractat, von philosophischen Werck des Steins der Weisen / durch eine Jungfer E.H. genannt, Anno 1574 geschrieben. Samt einer gründlichen Untersuchung und Entdeckung, der Art und Eigenschafft des Goldes ... Dabey angefüget: ein Catalogus Librorum Kabalisticorum.

Contributors

E. H

Publication/Creation

Hamburg : G. Liebezeit, 1702.

Persistent URL

<https://wellcomecollection.org/works/fewxzzzd>

License and attribution

This work has been identified as being free of known restrictions under copyright law, including all related and neighbouring rights and is being made available under the Creative Commons, Public Domain Mark.

You can copy, modify, distribute and perform the work, even for commercial purposes, without asking permission.

**wellcome
collection**

Wellcome Collection
183 Euston Road
London NW1 2BE UK
T +44 (0)20 7611 8722
E library@wellcomecollection.org
<https://wellcomecollection.org>



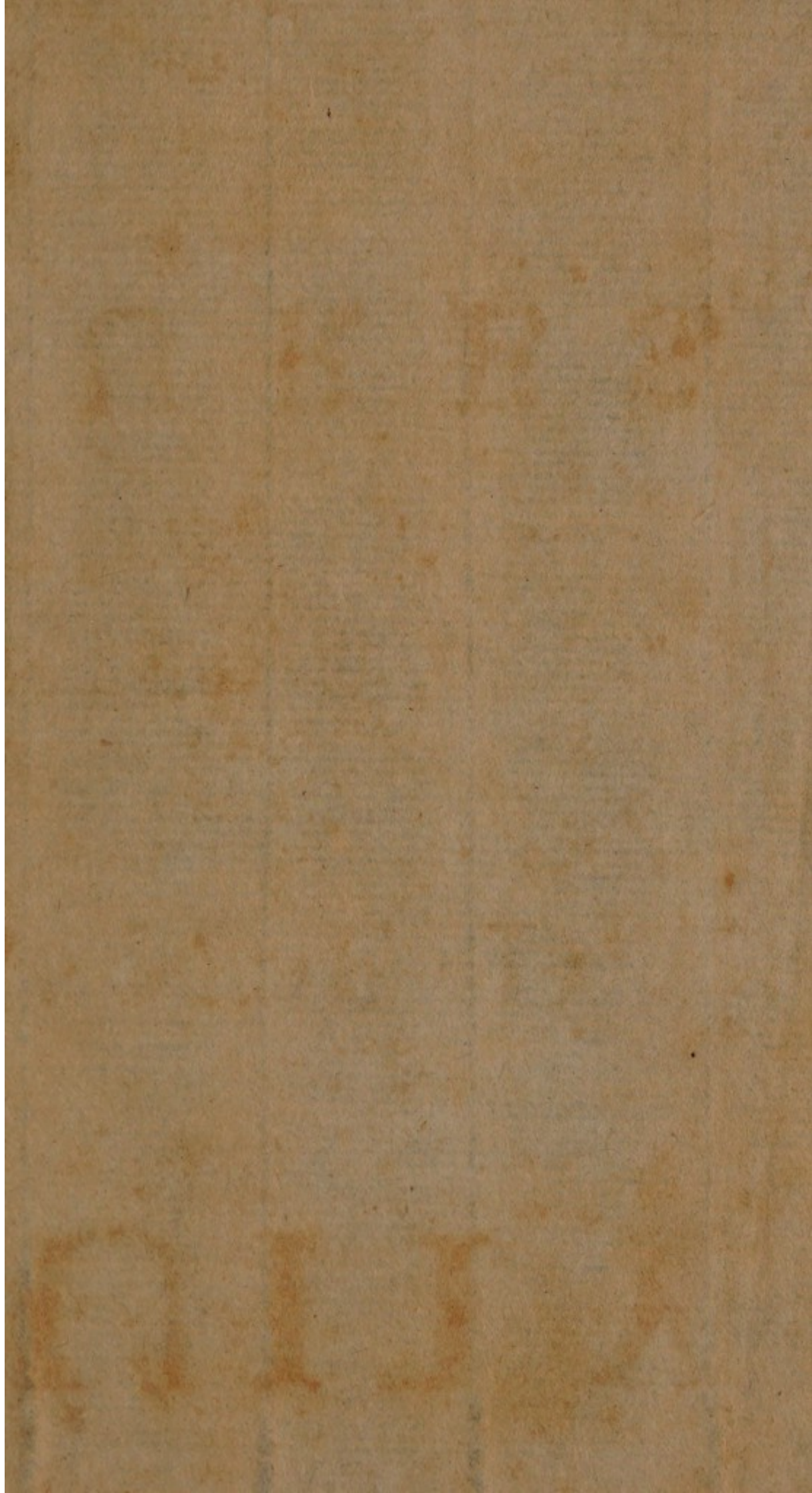
27,082/A

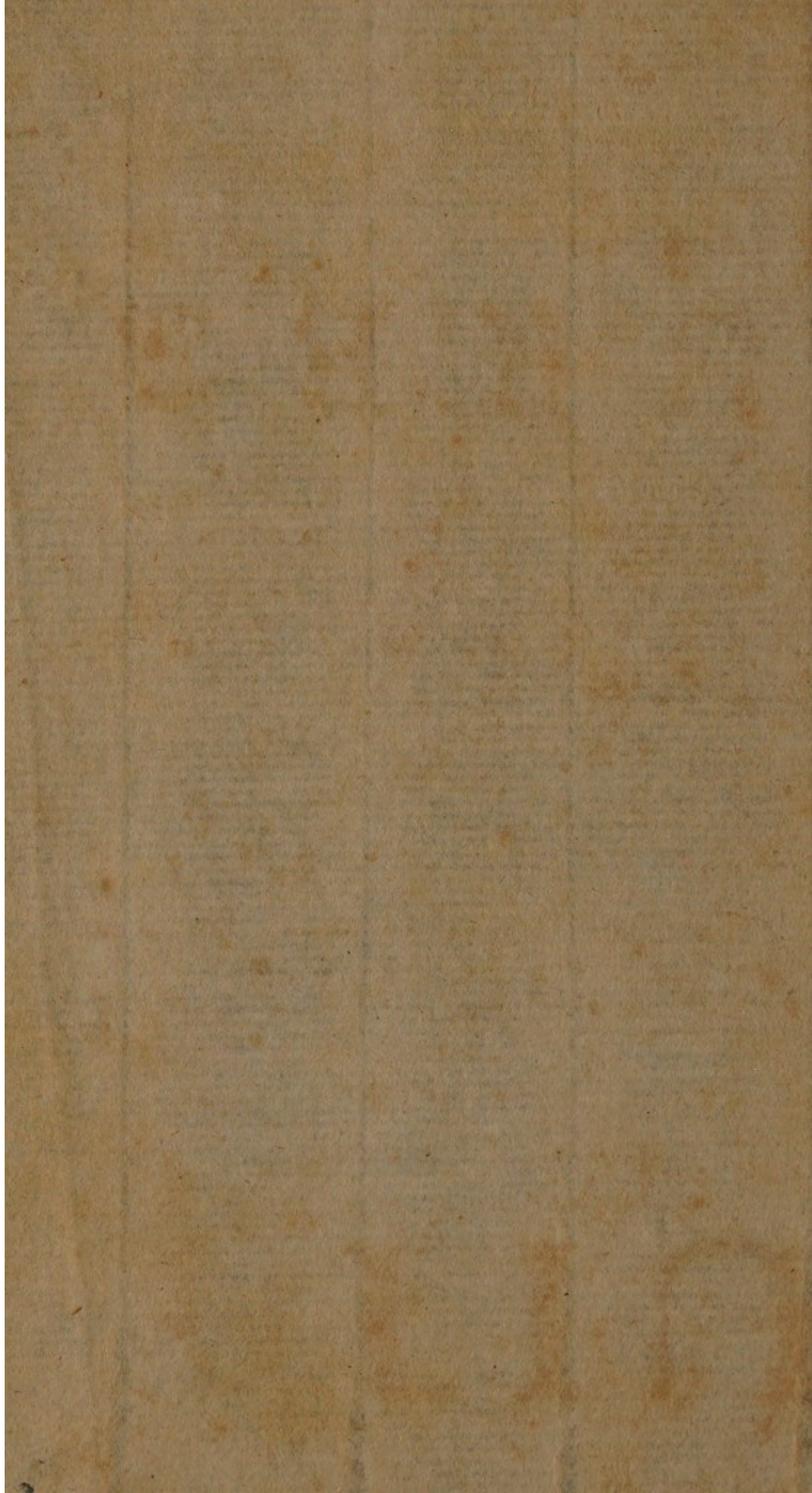
N. VI

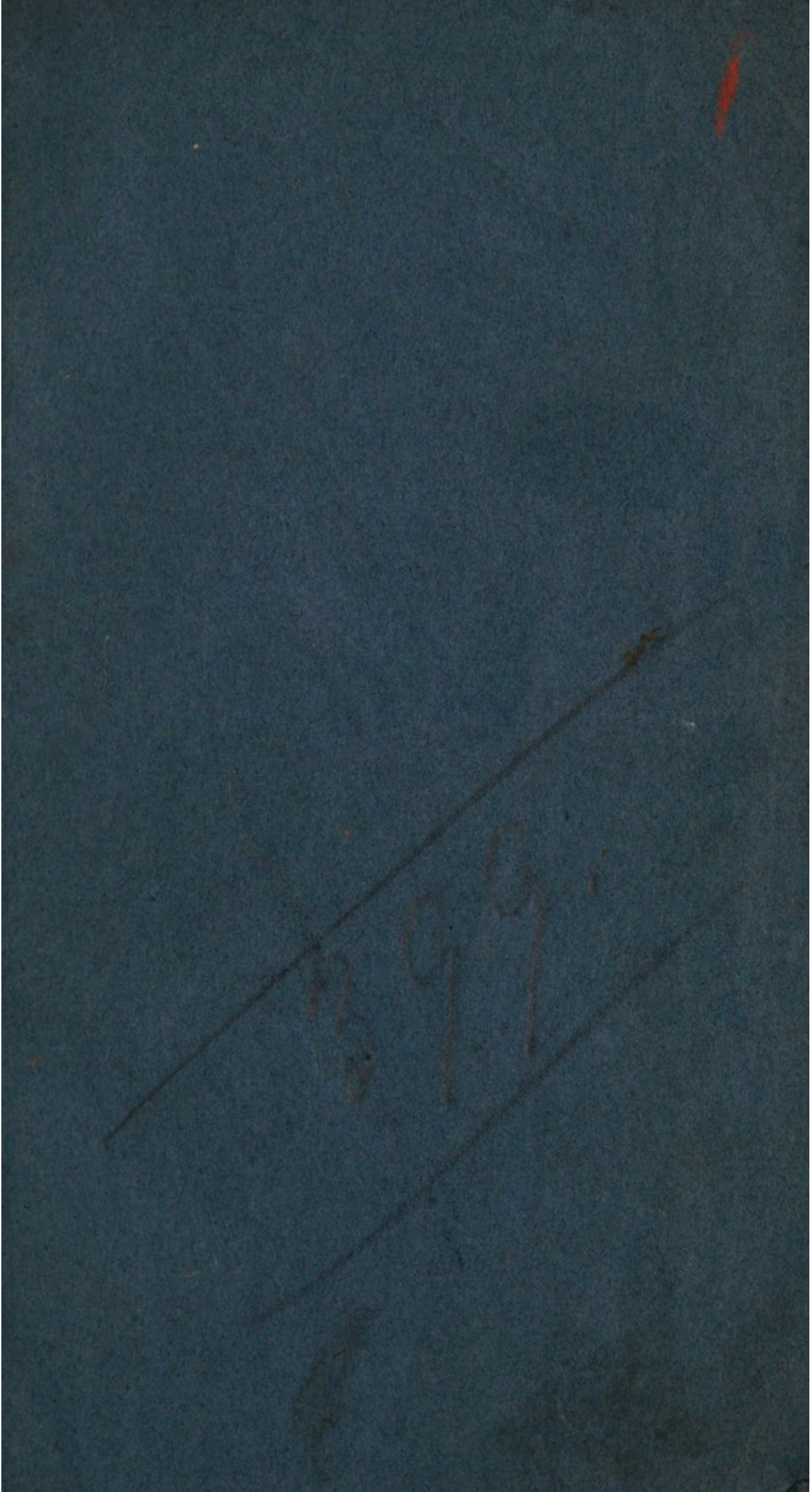
16/h

H. (E)

11







WELLCOME
HISTORICAL
MEDICAL
LIBRARY

11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
32
33
34
35
36
37
38
39
40
41
42
43
44
45
46
47
48
49
50
51
52
53
54
55
56
57
58
59
60
61
62
63
64
65
66
67
68
69
70
71
72
73
74
75
76
77
78
79
80
81
82
83
84
85
86
87
88
89
90
91
92
93
94
95
96
97
98
99
100

38.13.8122

Ein ausführlicher
TRACTAT,
Von
Philosophischen Werck
Des Steins der
Weisen /

Durch eine
Jungfer E. H. genannt /
ANNO 1574. geschrieben.

Samt einer gründlichen Untersuchung und
Entdeckung /
Der Art und Eigenschafft
des Goldes:

Worinnen nicht allein die wahre Materie
desselben wohl vernemlich entdeckt / sondern auch
die Handlung seiner Bearbeitung treulich angewies
sen wird / imgleichen die Tabula Smaragdina Her
metis in vielen / auch sonst noch einige tuncfle
Sprüche der Philosophen, sonderbahr ges
deutet und erkläret werden.

Dabey angefüget :

Ein Catalogus Librorum Kabalisticorum.

HAMBURG,

Zufinden bey Gottfried Liebezeit / 1702.

ARISTODELLES

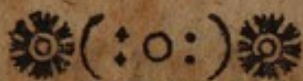
AMARI
TUDI
NIS
P
O
CU
LUM.

Explicatio :

Amore Mulieris Ardens Rufus Juvenis,
Transfigitur, Venas Disrumpit, Inunde-
scit Nigrescit, Inalbescit, Sanguinem Po-
stremò Ostendit, Clarum Unctuosum,
Lapidem, Universalem Medicinam.

Verdeutschung :

In Kohler Jüngling liebt ein
Weib mehr als sein Leben
Weil er nun so entzündt / wird Er
durchstoßen gar /
Sein' Adern man zerreißt / der Leib
liegt in der Bahr /
Mit Wasser überschwemmt / mit
schwarzer Haut umgeben
Färbt sich doch wieder weiß / zeigt
letzlich sein Blut frey
Den klahr gesalbten Stein / ein' allge-
mein' Argney.



Vorbericht an den Leser!

Nun wir uns/ Hochgeehrter/
Zielgeneigter Leser! je-
tzig verworrene Conjun-
cturen/ und die daher / nicht
ohne grosse Ursachen / ver-
muthliche weit-aussehende Kriegs-Unru-
he / zu Gemühte führen / anbey auch das
hohe Aufnehmen aller Freyen Künste / in-
sonderheit aber den Ungemeinen Flor/
worinnen die Edle und Natur-gemässe
Chymia Hermetica durch unermüdeten
Fleiß und scharffsinniges Untersuchen so
vieler hochgelahrten / tapfferen / von Gott
und der Natur sonderbaher hierzu erweck-
ten und begabten Männern / nunmehr ge-
setzt ist / und noch täglich je mehr und mehr
gebracht wird / wohlbetrachten / und allen
beyden etwas tieffer und weiter nachden-
cken: So werden wir befinden und gestes-
hen müssen / daß jetzt-lauffende Zeiten mit

Vorbericht an den Leser.

jenen vor dem langwierigen Deutschen Kriege gleichsam ihre geheimbte Revolution und Harmonie halten / eine fast nachdenckliche Gleichheit haben / und merckliche Ubereinstimmung erzeigen.

Dann wie den Liebhabern der Chymie besser massen bekannt / und aus den Jahr-Zahlen deren Herausgebung allen übrigen erweißlich darzu thun ist / so sind viele vorher verstrichene ganze hundert Jahr-Zeiten / oder Secula / nicht so reich und fruchtbar in Herfürbringung einer solchen Menge guter und bewehrter Chymischen Bücher / oder Tractaten / gewesen / als ebē die kurz vorhergehende Zeit des damals instehenden schweren Deutschen Krieges : noch auch in jenen so viele unwidersprechliche Beweißthümer / oder augenscheinliche Demonstrationen der Wahrheit und Realität dieser herrlichen Kunst und Wissenschaft geschehen / gehört und gesehen worden / als eben zur erwehnten Zeit dessen Anfangs sich hervorgethan und an den Tag gegeben haben.

Worunter dann die Liebreiche Fürsorge und Väterliche Vorsorge des Allgütigen Gottes billich mit ersinnlichsten
Danck=

Vorbericht an den Leser.

Dancksagen / und steten Anbeten zu beeh-
ren und veneriren / als der hiedurch den lies-
ben Seinigen / so da ohne ihre Schuld ver-
armet / bedrenget / oder als Krancke an welt-
licher Hülffe verlassen / sich befunden / eine
fest-tröstliche Zuflucht zu bereiten / und zu
verlässige Rettung stifften wollen: Mas-
sen durch vielfältige Exempel zu erweisen
stünde / wie so wohl Hohe als Niedrige die-
ser mildreichen Güte des himmlischen Va-
ters unser aller würcklich und zulänglich ge-
nossen und erfreulich theilhaft gemacht
seyn / wann solches nicht an und vor sich
selbst aus den Geschichten dasiger Zeiten
sattsam zu haben / so nur darauf gemerckt
wird / und die Gelegenheit / auch jetziges
Absehen / erlaubeten solches allhier anzu-
führen.

Eben also steht und geht es auch jetzi-
ger Zeit zu / da gleichfals der Krieg von al-
len Seiten auf der äussersten Spitze und
wircklichen Bruch bloß nur mehr berubet /
anbey auch keine geringe Langwierigkeit
dräuet / da lauten die Zeitungen und Ge-
schichte fast überall her nicht alleine von
neuen thätlichen Kunst-Besitzern / und der-
selben Realen Erweisungen und wirckli-

Vorbericht an den Leser.

chen Demonstrationen der Wahrheit und Gewißheit dieser ihrer Kunst: besonders es kommen auch täglich so gar viele herzliche/ klahre und wolgegründete Schrifften in der Kunst durch öffentl. Druck hervor/ daß fast die Alten ingesammit des Mißgunsts und der Dunkelheit dargegen mit Fug zu beschuldigen und anzuklagen.

Weiln nun befunden wird/ daß gegenwärtige beyde Tractätlein auch von solcher löblichen Art un Güte seyn/ indem sie in genere verschiedene Wichtigkeiten enthalten und entdecken/ welche andere/ tanquàm ipsa artis Mysteria, insgemein secretiren und nur vor sich allein behalten/ daher auch mehr verdecken als erklären oder lehren: Ja nicht allein davon vor sich selbst gestehen und bekennen/ wann sie dieselbige einiger massen vernemlicher berühren solten/ daß sie sich befürchteten eine Todt-Sünde daran zu begehen/ auch andere mit schweren Flüchen darüber bedräuen/ fals sie solches zu thun sich unternehmen dürfften.

In specie aber und besonders kan von gegenwärtigen Tractätlein mit Grund und Bestand der Wahrheit versichert werden/ daß sie vornemlich dieser allgemeinen Klage der lesenden/ womit sie sich über der allzu grossen Dunkelheit dergleichen Authoren und Schrifften/ in Vortragung und Beschreibung ihrer Erstanfänglichen Materie des Wercks/ alle Zeit und insgemein beschweren/ mit Fug und Recht gar nicht zu beschuldigen seyn: In dem sie dißfals/ was andere nur mit kurzen/ vielsinnigen und weit-hergeholtten/ ob zwar wahren und
satts

Vorbericht an den Leser.

sattfahm erheblichen Grund: Sätzen der Natur und Vernunft: Schlüssen der Philosophie vorstellen / anbey aber mit solchen Hinterhalt und Kunstgrieff aus Fleiß und Vorsatz also wiederum zu verstellen / zu verdecken und zu verdrehen wissen und pflegen / daß auch der gescheideste Leser sich nicht Darinn finden / vielweniger fest darauf entschliessen noch gewiß gründen kan / allhier mit ganz deutlichen / schlechten / insgemein verständlichen / und / wie man sagt / recht ungefrenselten Worten ausdrücken / und vielfältig hell und klar benennen.

Als habe nicht zugeben können noch wollen / daß selbige den Liebhabern ferner solten vorenthalten seyn oder bleiben : Indem mich keiner geringen Bergreiffung / so wohl gegen ihnen als der Kunst selbst / gleichsam schuldig erachten würde / fals dieselben durch meine Fährlässigkeit und versehen / etwann nur wiederumb abhändig / zu geschweigen gar verlohren solten geworden seyn.

Bin demnach gleich schlüßig geworden / selbige durch öffentlichen Druck diesem zweyfachen Unheil zu entziehen / sie bey der Posterität also zu verewigen / mich aber allen aufrichtigen Liebhabern dieser Kunst hierunter zu recommendiren und meine Dienstwilligkeit ihnen bester massen zu bezeigen : Wie ich sie denn auch allen und jeden derselbigen hiemit / so ganz vollständig / ungestümmelt und nirgends in castriret noch verdunckelt (worinnen sonst viele dieser Art Tractaten mercklich gelitten zu haben / und nicht wenig geschändet zu seyn / von den Liebhabern befunden und beklaget werden) als sie selbst immer
bekom

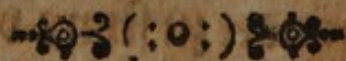
Vorbericht an den Leser.

bekommen und gehabt / durch gegenwärtigen saubern und correcten Druck aufs höflichste und mit allen geziemenden Respect / darbiere und vorlege.

Demnechst / Hochgeehrter und Vielgeneigter Leser ! wird nun schließlich uns ingesamt obliegen und gebühren / den hohen und grossen Gott mit stetsten Aehen und bußfertigen Herzen anzuliegen / daß er gnädig st geruhen wolle / als der allein dem Kriege steuret in aller Welt / das andere Stuck unserer Vergleichung jeziger und vorgemeldten Zeit / nemlich das verderbliche Kriegs Wesen / kräfttig zu hintertreiben / seine dißfals zur Züchtigung des Menschlichen Geschlechts erhobene und ausgereckte Hand in väterlichen Gnaden wieder an sich zu ziehen und niederzulegen / unser Vaterland Teutscher Nation also mildreich zu verschonen / damit wir ein stilles / geruhiges / Ihme wohlgefälliges und dem Nächsten lieb und dienstwilliges Leben führen mögen / in Friede / Ruhe / aller Gottseligkeit und Ehrbahrkeit / biß an unser Ende und selbiges Sterb Stündlein.

Wird man indessen / Hochgeehrter / Vielgeneigter Leser ! dißfalls verspüren / daß die hierunter erwiesene Lieb und Dienst Bezeigung gefällig und angenehm gewesen / hat er sich folgender Zeit / geliebts Gott Leben und Gesundheit darzu zu verleihen / noch eines mehrern und bessern zugetrösten :

Biß dahin gehabe er sich wol / lebe stets beglückt und mir beständig gewogen.



Vor=



A. Ω.

Vorrede

An den geneigten Leser!

V schon/wehrter Leser! vor Zeiten ingesammte Theile der Philosophie, auch gar die jene / welche einzig und allein in der Speculation bestehen und nur den Verstand der Menschen ausüben und schärffen/als die Arithmetica, Astronomia, sammt denen Theilen der Mathematic, Logic auch eins Theils dere Physic, die alle nur in der Contemplation beruhen / die Sinnen sammt dem Verstandt des Menschen nur schärffen/

A 2

und

und zum Endzweck allein die blossse
Wissenschaft haben / bey allen Na-
tionen jederzeit in grosser Würde
und Hochachtung gehalten worden;
seynd sie doch allemahl noch mehr
so wohl im Schwang als æstim ge-
wesen / je mehr deren einige über
der Speculation zu des gemeinen
Bestens Wohlfahrt sich annoch er-
streckten / wie da thut die Arzney-
Kunst / Jurisprudenz und Astrolo-
gie, nebenst vielen andern Nutzbrin-
genden Freyen-Künsten : Wie es
nun vor diesem gewesen / also konte
und würde es auch noch heutiges
Tages dißfals stehen und ergehen/
wann nicht jeko überall / durch Ver-
achtung der Wissenschaften und
Gelahrtheit / Städte und Länder/
ja die ganze Welt so gar jämmer-
lich und elend wancfeten und in Un-
ruhe wären gesezet / als sie nun / lei-
der ! zu unserm grossen Leidwesen
und

und Jammer stehen / auffer Zweifel von wegen der hohen Verachtung der Gelahrtheit und des folglich Unverstandes und Unerfahrenheit der Menschen in guten Wissenschaften / als die sie noch heutiges Tages überall verschmähen und verlästern / sie mögen gleich gut oder böß / ihnen bewusst oder unbewußt seyn.

Sonderlich dürffen sie gar diejenige Künste und Wissenschaften / welche sonst auf einmahl können und mögen reich machen / auch noch verachten / und zwar vornemlich bloß alleine darumb / daß sie solches nicht gleich instehendt leisten und thun / besondern neben dem Nachsinnen ihnen einige geringe Mühe und Arbeit gebieten und auferlegen ; Wie denn unter selbigen die Aller-Edelste Alchymia mit zu benennen / welche / ob sie gleich auch einen Ueber-


fluß an Reichthumb über die Erhaltung der Gesundheit und Kräfte annoch vorgiebet und belobet (als sie dann auch würcklich thut und leistet) jedoch/ weiln es nicht anfangs schnell und in der Eyle geschiehet / ist sie bey sothanen Leuten in solche Betrachtung mitgerathen/ daß kaum der Nahm von ihr will gehört seyn/ vermeynend/ daß sie derhalben auch gar unmöglich und unwahrhaft / ja nichts als eine Phantasie sey.

Alle diese / und dergleichen Schmach und Berunglimpfungen mehr/ der schönen Freyen-Künsten zu widerlegen / und vornemlich die Aller-Edelste Kunst Alchymia von obgemeldten Beschimpf- und Lasterung zu retten ; Ingleichen zu erweisen/ daß gar auch die jenigen unrecht urtheilen/ welche vermeynen / daß die Gelahrtheit nichts mehr als nur eine eitele Speculation und leere Phan-

Phanthasie sey/ so wegen der Einbil-
dungs-Lust nur geübet und gebraucht
werde von etlichen/die der Phanta-
sie allzusehr geneigt und beyge-
than / sey auch nur bloß erdacht zum
Zeitvertreib/ auffer einigen Nutzen
weiter damit zu schaffen : Als hab
ich/wehrter Leser! demselben hiermit
in diesem kleinen Tractat, von der
löblichen Kunst Alchymia, als einer
Königin aller andern / dieweil ihr
Endzweck und Wirkung zu Reich-
thumb/ Gesundheit und Erhaltung
der Kräfte gereichet und gedenet/
so viel wollen benachrichtigen und zu
erkennen geben / daß daraus blicken
und erscheinen möge / wie sothaner
Leute eiteles Vorgeben und Beh-
nen unwahr / hergegen die Kunst
wahr/und mehr als eine blosser Phan-
tasie oder leere Speculation sey / ih-
me dardurch die Thür zu eröffnen/
zur Kunst hierinn können zugehen.

Da man nun / vermittelst die-
 sem / solchen Eingang wird erhalten
 und gefunden haben / werde ich mich
 dieses seines guten Geschicks und
 Glücks halben mit erfreuen; Wann
 aber nicht / dennoch an meinem gu-
 ten Willen mich vergnügen / weiln
 es in wichtigen Sachen gnug ist /
 wohl gewolt zu haben / ob schon das
 Vermögen und der gehoffte und in-
 tendirte Success ermangele und fehl-
 schlage: Der **HERR** sey mit ihme
 und uns allen. Gegeben Therpo-
 ne, den 20. Septembr. Anno 1574.




Das gänßliche Absehen / der Grund /
 das Ende und Vorhaben der löb-
 lichen und sehr herzlichen Kunst
 Archasias, sammt aller Philosophen und
 gelehrter Leute Schrifften drüber / ist
 und gehet dahin / aus einer gewissen /
 wohlbekanntten Materie und einigem na-
 türlichen Dinge / so von Gott in der Na-
 tur geleget und geschaffen / vermittelst der
 Kunst und gewisser Operation zu machen
 und herfürzubringen / eine gänßlich aus-
 gemachte / vollkommene Medicin, welche
 bey ihnen Lapis, Elixir, Medicina trans-
 mutandorum vertendorumque Corpo-
 rum, Sulphur Naturæ, Phœbus, Æscu-
 lapius, Sol, Arsenicum, Ignis non urens,
 Quinta Essentia, Aurum Potabile, Au-
 rum Philosophorum, und mit vielen an-
 dern verschiedenen Nahmen benennet
 wird / durch wessen Krafft alle unvoll-
 kommene Körper der Metallen getransmu-
 tirt, verbessert und vollkommen gemacht /
 imgleichen alle Gebrechen der Menschen
 alsobald curirt und genesen mögen wer-
 den.

Von welcher zwar / Zeit Anbeginn

der Welt/viele und verschiedene Autores
geschrieben und Bücher gemacht/ doch nie
anders als nur unter Käzeln und Gleich=
nissen/ auch frembden Dingen und Nah=
men / ganz verblüht und sehr tuncfel
darvon gehandelt und gemeldet haben/
daß also durch deren Schrifften und Bü=
cher der Leser nicht viel gebessert worden/
oder einigen Verstand draus schöpffen
mögen; deren etliche annoch auch gar
nichts / als nur ihre eigene Irthümer
und Träume ausgeziehret und drinnen
herfür gebracht haben / so daß eines von
diesen beyden aus selbigen erhellet / ent=
weder nemlich daß sie selbst die Kunst/de=
ren sie sich doch berühmten / nie gewußt/
oder daß sie muhtwillig und mit Vorsatz
also geschrieben / die Kunst und was sie
von derselben gewußt / unter obgemelten
tuncflen / durch einander geworffenen und
sehr verworrenen Reden / hinter sich zu
halten / zu verhelen und zu vertuschen/als
die keines Weges etwas weiter zu verleh=
ren beehrten noch wolten / was ihnen
darinnen bewust und kund / es sey dann
unter solchen verdeckten Redens=Arten:
wodurch sie dann auch selbst sambt ihren
Büchern

Büchern und Künsten in Verachtung und bösen Ruff gekommen seyn / und noch heut zu Tage nicht wenig gelästert und verspottet werden.

Unmittelst aber seyn auch überall durch ihnen sehr viele / und zwar nicht ohne Ursach und Erheblichkeit / mit verleitet und betrogen worden / indem sie selbiger Schrifften und Lehre in allem nachgefolget und Glauben gegeben haben / welches dann der Kaiser Diocletianus gesehen und angemerket (wie Svidas bezeuget / daß es zu seiner Zeit geschehen) und hat im ganzen Reich und allen Ländern seiner Herrschafft unter öffentlichen Placaten publiciren und ausgehen lassen / daß niemand einige Bücher von der Chymischen Kunst handelndt / hinfürter bey sich behalten oder gebrauchen solte / selbige jeden bey Leibs-Straffe verbietend / und anbefehlend solche entweder gar abzuschaffen und von sich hinweg zu thun / oder der Justitz in Händen zu lieffern / daß sie vernichtet und ausgerottet möchten werden: Aus diesem Absehen / daß niemand durch vorgemelte schädliche Bücher weiter möchte verführt und betrogen werden / indem ein jeglicher

fast

fast der Kunst nachsuchte / und doch niemand zu derselben rechten Verstand gelangte.

Gleich wie man denn noch täglich sehen und spüren mag an derjenigen Schriften und Bücher / so nachgehends wiederum von dieser Wissenschaft geschrieben haben (als viel zwar immer von denen zu unsern Händen gelanget seyn) daß sie nicht allein unter einander widersinnig und sich entgegen / sondern auch oft an sich selbst nicht einhellig / und eins wider das andere setzen; Als zum ersten Geber mit seiner Gesell- und Freundschaft aus Arabien / sammt denen / welche zwar erst lange Zeit nach diesen geschrieben haben / auch noch täglich schreiben / dennoch mehrentheils / wenigen ausgenommen / alle einander gleich / als Raymundus Lullius Hispanus, Arnoldus de Villâ Novâ, Johannes de Rupescissa, Morienus und ihre Nachkömmlinge / Rogerius Bacon, Richardus Anglicus und andere mehr / welche selber nicht wissen was sie geschrieben / und wenn sie noch im Leben wären / sich selber nicht solten erklärent und auslegen können; Denn sie nur Gedichte!

dichte / Lügen / böse Irthümer und eitel
Betrug herfürgebracht haben / ganz ei-
gentlich der Meinung / durch ihren Trug
und Lügen einen jeden wiederum zu ver-
führen und zu betriegen / gleich wie sie zu-
vor von andern Authoren verführt und
betrogen worden.

Derhalben wolte ich rahten / gelieb-
ter Leser ! nichts auff gemeldter Leute
Schrifften zu achten / welche allezeit / als
viel immer möglich / nur das Widerspiel
schreiben ; Dennoch werden etliche gar
wenige / so in dieser Kunst wohlgeschickt
und erfahren gewesen / ausgenommen /
die dann auch auffrichtig und wahr von
der Kunst Handlung gecommert ha-
ben / als zum ersten der Author, so das
guldene Fließ / und ein anderer / welcher
die Natur und Gebuhrt des Vogels / Phœ-
nix genannt / beschrieben / wie auch der
Verzeichner des Streits Phœbi und Py-
thonis der grausamen Schlangen : Item
der Tauladanus, so wider die Bücher
Johannis Braceschi schreibet : Desglei-
chen ein anderer Augurellus genannt :
Ingleichen Paracelsus von Hohenheim /
in etlichen seiner Tractaten : Dennoch ist
wohl

wohl dabey anzumercken / daß man sie nicht / wie sie den Buchstaben nach lauten / sondern geistlich und einem heimlichen und verborgenen Sinne nach / verstehen müste.

Die anderen Authores, deren noch viel und unzählig seyn / weils sie alle unnütz / unwahr und ihnen selbst zuwider geschrieben haben / mag ich gar nicht recommendiren / sondern will euch lieber ganz davon abhalten / dieweil sie rechte All-gemisten / vergebliche Sucher und Lehrer seyn ; Angesehen und bemerckt / daß sie sich selbst unter einander anfeinden und in Partheyen trennen / streiten und zanken / nicht allein über die Materie des Steins oder Veränderung der Medicin, sondern auch gar über die Handlung / Handgriffe und Arbeit der Kunst / so gar jämmerlich und fast ohne Ende / daß es unmöglich / alle ihre Irthümer und Fehltritte dabey zu erzehlen : Welches dann auch unser Vornehmen allhier nicht seyn soll / indem erstlich / was anlanget die Materie, aus welcher die Medicina transmutandorum vertendorumque Corporum, der Lapis oder das Elixir behöhrt gemacht

zu werden / sind davor bey den Authoren
so viel Meynungen / als Nahmen der Din-
ge seyn mögen / und noch mehr.

Da meinen etliche / daß viele Dinge
zugleich mit einander zu der Materie erfor-
dert werden und vonnöhten seyn / daß also
der eine diese verschiedene Sachen / und
der ander jene / vermeinet in derer Com-
position einzugehen ; Deren einer zwey-
der ander drey-vier-oder mehrerley und
also unzählich / bald diese bald jene / je nach
der Dinge Verschiedenheit / wie sie allent-
halben erschaffen und gemacht / oder deren
Natur nach herfürgebracht seyn : Beson-
dern noch alle diejenige ausgenommen /
welche sustiniren und vermeinen / daß
nichts als ein einziges Ding in der Com-
position eingehe und komme. Unter wel-
chen doch wiederum diese einig Vegetabel /
als ein Baum-Kraut und dergleichen Ge-
wächs ; Die andern einig Mineral, als
Saltz / Alaun / Schwefel / Quecksilber /
Borras und dergleichen etwas : Jene hin-
gegen einige von den Metallen , als Zinn /
Bley / Kupffer / oder der einige andere Me-
tallische Corpora : welches wir allhier / der
Weitläufftigkeit halber und die Zeit zu
gewin-

gewinnen / auch den geehrten Leser desto weniger auffzuhalten / vorbey gehen wollen.

Werden demnach / zu unsern Vorsatz zu kommen / mit kurzen nichts anders / als die auffrichtigen Handgriffe und rechte Handlung der wahren Kunst / sammt der rechten Materie vorstellen / und dasselbe ohne alle Verblühmung oder einige Bemäntelung darbey zu suchen / mit schlechten gemeinen Redens-arten; Auch gleichfals sehr deutlich alles dasjenige / so uns von der verborgenen Lehre und auffrechten Kunst der Alchymie, Archyalias genannt / kund und bewusst ist / hersagen und mittheilen / auch so gar sonder einige Schluß-Reden und Disputat zu machen / oder sich etwas weitläufftiges vorzubringen: Und dieses von wegen der Gewisheit und Wahrheit der Kunst / dann auch weil jemand / solches zuerweisen und die Kunst dardurch desto angenehmer und verlangbahrer zu machen / mich hierzu sehr annahmet und treibet.

Gleich wie nun die Natur sich selbst denjenigen eröffnet und erkläret / welche sie bereits kennen: Also wird man /
und

und schreiben wir auch denenselben diese unsere geringe Mühe und Arbeit zu / nicht sonderlich auf die anderen zusehen / und zu achten / so der Natur annoch frembd und ganz unbekannt seyn / oder auch selbige gar verachten: Weilen diese auch gleicherweise hinwieder von ihrer Huld und Freundschaft-billig gehören aufgeschlossen zu verbleiben / und deren entsetzt zu seyn / indem die Natur nichts als ihres Gleichen erkennet und bekennet.

Denn es ist warhafftig wahr / wie n in ins gemein von dieser Kunst zu sagen pfeget; *Ars non habet osorem, nisi ignorantem*: Und wird unnützlich seyn / auch mit noch so hochwichtigen Reden / einen abgeneigten / unkündigen und verneinenden zu überreden und bekennen zu machen / daß diese Kunst gerecht und wahr sey / da es hingegen bey den Wissenden und Verständigen dißfals keiner Überredung bedarff / indem ihnen Grundes und Beweises gnug ist / *Natura & usus*.

Dann die Natur / welche die Kunst erbohren indem sie aus Mitleyden sich des menschlichē Geschlechts erbarmet / selbiges mit höchster Sorgfalt dardurch zu versorgen /

gen/hat auch alles das jene ihr zugleich mit
 anerschaffen/was zu derselben Ausarbeis-
 tung nöhtig und gehörig / verstehe / einen
 solchen gewissen Anfang und Urhebliche er-
 ste Materiam derselben / worinnen alles
 gelegen und enthalten/was durch die Kunst
 daraus muß gemacht und herfürgebracht
 werden / nemlich das Hyle, Chrysaor,
 Herbam Solis, Merbam Mercuriis und
 mit anderen Nahmen mehr benannt;
 Welches dann einzig der Urheb und das
 Fundament der Kunst / der rechte Anfang
 und die wahre Materia ist / daraus die
 Philosophische Sonne / oder unser Elixir
 Medicinale und perfect - vollkommene
 Arhney gewircket / bereitet und gemacht
 muß werden: Und wird also von den Phy-
 losophis genannt / dieweil diese Philoso-
 phische Sonn aller Art/ Eigenschafft und
 Wesen nach der Sonnen des Firmaments
 gleich ist / so wohl was anbelangt ihre
 durchdringende subtiligkeit und deren na-
 türliche Kräfte / als auch die Tinctur,
 Coleuren und Farben.

Dann gleich wie die Sonne des Fir-
 maments das Licht der Sternen und des
 ganzen Himmels ist / als auch das Leben
 aller

aller wachsenden / grünenden und blühenden Dingen / regenden und bewegenden Geschöpfen auf Erden / auch der Menschen selber / und erzieht und gibt das Leben allen Dingen ; Also ist auch diese der Philosophen also genannte Medicin oder Sonne das Leben und Licht der Metallen, sie durchgeheth / erquicket / macht lebendig / verändert und verbessert alle Corpora, und machet alle Formas vollkommen / geneest auch die Kranckheiten und heilet allerley Gebrechen der Menschlichen Leiber / gar keine ausgenommen : Dann sie verzeuget die Feuchtigkeiten und Humoren / erhält die natürliche Complexion und ansehehrne Feuchte zusammit der natürlichen Wärme in einer ewigen Eintracht und Verbündniß der Elementen der Natur / das ist / bringet die Gesundheit und gibt das Leben.

Wie dann Totiûs curationis scopus und gesamintes Vorhabens Intent und Grund einzig dieses ist / alle verderbliche Humores, welche die natürliche Complexion und Gleichmässigung der Dinge zerstören und verderben / zu temperiren, und in Eintracht und Vergleichung zu

bringen : welches alles dann diese Edele hohe Medicin des hochlöblichen weitberühmten Steins der Philosophen kräftig wircket und thut / verstehe / nach ihrer Bereitung und vollkomnen Ausmachung durch Beythun und Vermittelung der obgemeldten Kunst Archafias, welches sie sonst ohne und vor der Bereitung keines Weges nicht vermöchte zu thun / sondern sie erheischet die Hand- und Beyhülffe der Kunst / dadurch ihre verborgene Kräfte und Wesen geoffenbahrt und ans Licht gebracht mögen werden : Also daß die ganze Handlung und Wirkung Intentionis Artis nichts anders ist / als das Verborgene offenbahrt / und was zum gebührenden Grad der Perfection noch nicht war gekommen / vollkommen zu machen / und also die eingeschlossene und aufgehaltene Natur / welche in ihrem Lauff und Vorsatz verhindert / verwirret / gesperret und gehemmet war / wieder zu befreien / los zu machen und zur Perfection zuführen und zu bringen : Wozu sie dann der Beyhülffe der Kunst nothsachlich bedarff / umt solchen schweren Banden und Hindernissen dardurch sie beschweret ! beladen und

gehem-

gehemmet war / also mit derselben Hülffleistung zu entgehen / und gerettet / befreyet und erlöset zu werden.

Welche vorgesagte Excesfen dann / Gebresten / Bande und Verhinderungen / wordurch die Natur eigentlich an ihrem Vorhaben verzögert / aufgehalten und beschweret wird / die vergängliche und veränderliche Elementen seyn / nemlich die wässerige Feuchtigkeit / schwefelichte Feurigkeit / Irdische Grobheit und lufftige Schwerigkeit / welche alle zugleich / und ein jedes in besonder unsern Stein zerstöhren und verderben / derhalben sie vermittelst der Kunst / wie gesagt / abgeschieden und abgezogen müssen werden / zu dem Ende / auf daß in dem eincoaguliren unserer Medicin und nach deren Præparation nichts bleibe / als die saubern / reinen / fixen und beständigen Elementen / welche die Perfection verursachen und geben ; zu wissen / die beständige und fix bleibende Erde / nachdem sie recht calcinirt / sauber / rein / klahr und weiß als Schnee / oder roth wie Blut ꝛc. Dergleichen die Lufft mit keinem untauglichen Element mehr beschwert / sondern lufftig wie ein Geist / auch

B 3

ohne

ohne aller Erdhafftigen Grobheit / feurigen Verbrennlichkeit / und wässerigen Feuchtigkeit ꝛc. Das Element des Wassers gleichfals weiß / sauber / klar / blinkender und durchscheinender Crystallischer Sauberkeit: Das Element des Feuers ohne alle entzündliche un̄schwefelichte Verbrennlichkeit / als ein wahres Sulphur non Urens, und Feuer ohne Verderbung und Verletzung / himmlischer Art und Natur / gleichwie die himlischen Körper selbst / genannt von den Philosophis, als gesagt ist / Sulphur non Urens, Sulphur oder Oleum Incombustibile Naturæ, Quinta Essentia, Sol Naturæ, Anima Mundi, Balsamum & Vita Viventium, und noch mit vielen anderen verschiedenen Nahmen mehr.

Wie sie es dann auch sonst ihren Phæbum und Æsculapium, Dianam, Cupidinem und Venerem, oder die Göttinne der Liebe und aller lieblichen Verbindung ja eine Göttinne der Erzeugung benahmet haben; Indem es eine Ursache ist der Erzeugung und des ganzen Lebens des Menschen / und aller was da lebet und schwebet auf Erden: Ein wahres Feuer und Hitze / so da alle Dinge entzündet und
 eit

ein Ursach des Lebens giebt / darumb sie dann dasselbige die Seele der Welt und das Bestandt-Wesen der Dinge nennen / wie droben gesagt ist.

Die Mittel nun alles vorgemeldte zu überkommen / seyn diese folgende und dergleichen / als ; Solutio, Coagulatio, Sublimatio, Fixio, Calcinatio, Ascensio, Descensio, Destillatio, und so fortan / durch welche die Materia des Steins / wie gesagt / gebührend bereitet und vollkommen gemacht wird.

Anlangend also erstlich die Solution, wird in selbiger der Stein aufgelöset / entbunden und frey gemacht von seiner Irdischen Grobheit / schwefelichten Feurigkeit und wässerigen Feuchte ; Durch die Coagulation werden die sämtlichen Elementen also wiederumb zusammen gefügt und unter sich verbunden / daß sie mit einander gar wiederumb vereinbahret und ein Ding zusammen werden : Durch die Sublimation werden sie veredelt / erhöht und verbessert. Durch die Descension steigen die leichten Elementen ab und niederwärts / nachdem sie gesublimirt, præparirt und gereiniget seyn ; Zu gleicher Weiß wie

hingegen in der Ascension die schweren Elementen sich aufwerths begeben und steigen bis in den Alembicum, welcher darumb also geheissen / weiln er eigentlich ihr Platz und Empfänger ist: Die andern aber / nemlich die leichten Elementen / werden in dem Descensorio aufgefangen / welches gleichsam ein bequemer Platz ist und Herberge der Geister und aller subtilen Körper / so da / vermöge vorgesagtes Descensorium hinabsteigen und niederwärts gehen. Wird also ein jegliches seiner Natur gemäß bearbeitet / nemlich / das Leichte descendirt und das Schwere ascendirt bis in den Alembic, allda es bereitet und zur Coagulation muß gebracht werden / und so fortan; wie man dann weiter sehen mag in der Calornation, allwo die sämtlichen Elementen also calornirt und bereitet werden / daß sie nach derselben alle gar leichtlich fix und perfect können werden: Welche Operationes / alle und jede / dennoch also ingesamint und zugleich geschehen / auch zu einem und gleichem Ende strecken und ziehlen / nemlich / wie gesagt ist / zur einzigen Bereitung des Steins / so da geschiehet durch Abscheiden und Hinweg-

wegnehmen der vergänglichlichen Elementen / welche in der Vollkommenheit gar nicht bestehen mögen.

Und ist die ganze Handlung schlecht und einfältig / nemlich also ; Nehmet im Nahmen Gottes eure vorgesagte Materiam, Herbam Solis vel Mercurialem, oder wie ihr es heissen wollet / so viel als euch beliebet / thut dasselbe in einen gläsern Kolben / und setzt gleichfals einen gläsern Helm darauf / der sich wohl füge und schliesse / und nachdem derselbe zusammit seinem Descensorio wohl verlutirt ist / so stellet's in den Ofen / und lasset es mit gelinder Wärme also destilliren / daß eure Materie, durch den Alembic wohl auf- als auch durch das Descensorium wieder absteigend recht gegeläutert und bereitet werde : Zu dem Ende soll das Descensorium dem Alembic oder Helm auch ganz Gegensins oder contrair gebildet und gemacht seyn / also daß / wie der Helm aufgehend spitz und auf diese fason \triangle ist / das Descensorium im Gegentheil also ∇ gefigurirt und gebildet / und das eine gerade gegen dem andern gestellt werde / der Helm oben und das Descensorium unten und am Boden in dem Kolben.

Zu diesem Ende und Abschen damit eure Materie durch dieselbe auf- und niederwärts gehende überall frey passire / auch nichts Unreines ascendire oder descendire; Indem die flüchtigen Geister / wenn sie sich erheben und auffsteigen / auch die groben und schweren Elementen mit sich aufziehen und aufführen / und hingegen halten die groben Elementen wieder die allzu subtilen / flüchtigen und feuchten auf- und zurück / und ziehen sie niederwärts zum Descensorio damit also auf einmahl und zugleich das fixe Volatile, und das Volatile fix gemacht / auch in der Congelation mit einander vermischet und vereiniget möge werde.

Und wisset / im Fall und dafern auch nach der Scheidung der Elementen einige zu subtil und flüchtig / Desgleichen einige gar zu grob und ungleich möchten befunden werden / das / indem man also handelt wie vorgeschrieben / zusamment und mit denselben auch alle die überflüssige Elementen abgeschieden werden; Welches dann alles zum Theil durch das Feuer und die stetige Hitze / zum Theil vermittelst der Kunst geschiehet / als auch vermöge der Destillation,

tion, genannt aus dem Balneô Maris, durch welches die männliche Elementen mit der Substanz der Fräulichen in dem Bade vermischet und zusammen vereiniget werden: Ungleich durch die Destillirungs-Art per filtrum genannt / so durch eine liebliche Vereinbahrung und Verbündniß beschiebt: Und dann endlich durch die Maniere zu destilliren per Alembicum, denn der Helm empfängt dasjenige was durch das Descensorium flahr/satber und rein gedestillirt und durchgelauffen ist/wie im Gegentheil das Descensorium thut/in dem es/was durch und aus dem Alembic übergeht / auffänget.

Wann nun Eure Kolben und Gefäß in solcher Manier und gestalt præparirt und gestellet seyn / so solt ihr eure Materie auf den Ofen setzen / und mit sehr gelinder Hitze destilliren und abziehen / zum ersten den Schwefel und die schwefeliche subtiligkeit / so zu erst und vor allen anderen aufsteigen / von wegen ihrer grossen subtiligkeit / und dem Arsenic, und Sulphuri nicht ungleich riechen; darauf folget / bey continuirung / vorgesagter steter Hitze / die wässerige Feuchtigkeit / welche in eurer

Mate-

Materie ist: Und dann ferner die Unsauberkeit der Luft / und zum letzten erscheinen die Fœces und grobe Trüdigkeiten / so am Grunde und Boden bleiben / indem sie eine noch grössere und mehrere Hitze erfordern und von nöthen haben. Wann denn eure Fœces also geproducirt seyn / wie gesagt ist / und am Boden oder Grunde liegen / auch bey vorgehender Hitze und Manier von destilliren nicht aufgehen oder steigen wollen / so solt ihr euer Feuer beyzeiten vermehren und mit grösser Hitze diese eure Materie treiben / biß die Fœces geseparirt seyn / und eure Materia durch des Helms Krafft sich sublimire ganz sauber / klar / weiß un̄ rein; Item / daß sie in gleicher Perfection und Reinigkeit in das Descensorium über- und absteige / so thut immer einige der flüchtigen Dinge und Theile dabey / vermöge deren eure obgemeldte Materie desto besser aufffliege und in die Höhe steige / weiln sie mit vorgesagter Materie übereinkommt / sich vergleicht und einer Natur ist.

Und also ist die Medicin des Steins vollkommen ausgemacht und bereitet / ausgenommen annoch daß er alsdann
muß

muß multiplicirt und vermehrt werden/ so wohl in der Quantität als auch in der Qualität/ das ist/ so wohl an der Krafft als an der Massa oder Grösse; Zu dem er mangelt ihm noch die Fixio, Farbe und Tinctur, das ist/ daß er fix und Feuer-beständig sey/seine Farbe und tingirende Krafft vollkommen habe/ und gnugsam bestandt sey die Transmutation und Veränderung/ und zwar vors erste ad Lunam zu thun: Wofern ihr ihn dann multipliciren wolt/ so müst ihr ihn wiederumb aufs neue solviren, coaguliren, calciniren, und das zwar durch eben dieselbe Mittel von Destillationen, wie gesagt ist/ auch in gleicher Wärme und Hitze/wie ihr zuvor gethan habt/nur daß ihr jederzeit neuen oder frischen Chrysaor, Aquam Mercurialem, oder sonsten Herbam Solis, oder Rorem Solis benahmt / darzu thut.

Und wolt ihr ihn figirn, so solt ihr ihn was länger sublimiren und durch das Feuer calcinirn in Cineribus, das ist/ in warmer Aschen / und je öffter ihr das thut/ je besser ist es; Ist also die ganze Handlung der Kunst nichts anders als diese einzige Manier von destilliren/ deren Wirkung

und Ausrichtungen seyn die Coagulatio, Fixio, Calcinatio, Sublimatio, Reductio, Præparatio, und dergleichen viel und unzählliche von den Philosophis benannte Operationen: Geschiehet auch vielgemeldte Destillation in einem Gefäß / auf einen Ofen und einerley Manier, bey einer Practic von Handgriffen und Arbeit und einer Hitze / durch vorerzehlte Mittel und würckliche Ursachen / als nemlich / des Balnei, Filtri, Alembici und Descensorii.

Und auf diese Art und Weise kan euser Stein oder Medicin vermehrt und gestärckt werden in Infinitum ohne Zahl und Ende / weil er / nach Vollbringung jeder Operation sich mercklich und überaus vermehret und veredelt / so wohl am Gewicht / Quantität und Grösse / als an der tingirenden Krafft / Tugend und Farbe oder Qualität; Nemlich / von Eins auf Zehen / von 10. auf 100 / von 100. auf 1000 / von 1000. auf 10000 / von 10000. auf 100000. und also weiter ins Unzählige und ohne Aufhörē / so daß er nicht allein transmütirt und verwandelt / sondern auch curiret und geneest alle Kranckheiten und Gebrechen des Menschlichen Leichnams / wo
die

Die auch etwann gelegen und aus wasser-
ley verschiedenen Ursachen sie dem Men-
schen je mögen angekommen seyn / ohne al-
le Beobachtung und Betrachtung der pec-
cirenden Humoren , welche sonst die
Ursachen zu den Kranheiten geben. Und
thut dieses nicht nur vermittelt seiner
Verwandtniß / Gleichheit und Uberein-
stimmung welche er hat mit den Humo-
ren *contrariæ conditionis*, wie man zwar
zu geschehen vermeynet; sondern vielmehr
vermöge seiner gänzlichen Vollkommen-
heit / und sonderlich des hohen Tem-
peraments und Gleichmässigung der Ele-
menten so in ihme ist / indem sie ingesamt
in ihme höchstgemässiget / ihnen selbst
gleichförmig / in allem wohl verglichen
und einträchtig übereinkommen / als die
da gleich vollkommen und gleich subtil
seyn. Über dem ist er theilhaftig des fünfs-
ten Wesens des Himmels / *Essentia Con-
juncta* genannt / enthält in sich die Einflüs-
se und Kräfte des Himmels und ganzen
Firmaments sammt deren Körpern ganz
wundersam / und ist wunderbarlich zu begreif-
fen / indem er allen Verstand und Ver-
nunfft der Menschen übergeht und über-
trifft /

trifft / und bloß der Natur allein bewußt
bleibet / die ihn erschaffen hat.

Ist derhalben hochnöthig zu suchen
und nachzuforschen / auch mit allem Fleiß
anzumercken / was Kraut / Stein / Baum /
Gras / Vegetabile, Minerale, Animale,
oder was Ding dasjenige sey / welches wir
allhier Chrysaor, Herbam Solis, Her-
bam Mercurii bedeuten und benennen /
und wo dasselbe sey / in welcher Landschaft
es wachse / herfürsprieße und sich erweise;
Item / in welcher Apothecken man dassel-
be zu kauff finde / dieweil es in jeder Land-
schaft und überall nicht gleichwohl bekant
ist / auch nicht allenthalben gleich wächst /
und ist eine Materie, die selten bey den
Apotheckern zu kauff: Denn ich habe sie
zu meiner Zeit nur bey einem Apothecker
vorgefunden zu Orleans in Franckreich /
wohnend in der Goldschwied-Gassen im
gülden Fließ / und Jason benahmt / an
mehr Orten hab ich sie nie gefunden; Sie
wächst aber in einer Stadt in Griechen-
land Heliopolis genannt; Die Inwoh-
ner daselbst heißen es Hermaphroditum,
das ist / ein Kraut so der Gezeugung nach
aller beyden Naturen / als Manns und
Fraus

Frauens/theilhaft ist / in Latein: Herba Veneris oder Herba Maris & Fœminæ genannt / dann es wird Mann und Weib daraus procreirt und erziehet : Ist doch eigentlich kein Kraut / sondern wird nur bey Gleichniß also genannt / weiln / gleichwie die Kräuter Vegetativæ, das ist / spris send und wachsend seyn / also ist auch die vorbeschriebene Materie bequem zu gebähren und verschiedene Gestaltmüssen der Dinge auf sich herfür zu bringen und deren Veränderung zu machen / vorbildend den Götzen Protheum, welcher sich in mancherley Formen und Gestalten verkehrte und versetzte.

Auch ist es eigentlich kein Metall, Mineral, oder einiges von denen Compositis oder zusammengesetzten Dingen / wasersley sie auch seyn ; sondern ist ein von der Natur selbst componirtes Wesen aus aller Dinge Art / Natur / Complexion, Krafft und Wesen / Geruch / Geschmack / Colour, Humeur und Eigenschafften: hält also verborgentlich aller Dinge Krafft / Wesen / Natur / Art / Complexion, Geruch / Geschmack / Beschaffenheit zc. vollkommen in Ihme begrieffen und eingest

E

faßt

fasset ins geheimb / wie gesagt / oder offenbahr; deshalb man es auch mit eines jeden Dinges Nahmen nennen kan und mag / nach der Gewonheit der Philosophen die davon schreiben; Dann wie dasselbe seiner wahren Art und Wesen nach scheinbahrlich ein Stein / Kraut oder Metall / oder sonsten sichtbahrer Element / also ist es auch im Verborgenen ein leiblich Ding / desgleichen Seel und Geist zusammen / beides in seinem verborgenen Wesen und ins offenbahr / auch sichtlich ein Corpus oder leibliches Wesen: Und also weiter von der couleur, dem Geruch / Geschmack / der Complexion, Krafft und Wirkung zu reden / nach dem Verborgenen und offenbahren / weshalb es auch einem jeglichen nicht bekant ist / sondern nur den scharffsinnigen Geistern / auf sonderbahrer Gnade und Gabe Gottes.

Damit es demnach gegenwärtig von uns / so viel möglich ist nach Erfodern dieser Belehrung / berührt und geoffenbahrret werde / als sagen wir / über dem was schon erzehlt ist / ferner / daß der Chrysaor sey ein warhafftiger Saame der Gebährung oder Erzielung / und ein Anfang der
Metal-

Metallischen Körper; Ja gar derselben Ur-
heb und Ursprung/ auf dem sie alle pro-
creirt und herfürgebracht seyn so wohl in
der Natur als in der Kunst: welches Wes-
sen etliche Schwefel und Quecksilber/ etli-
che Arsenic und Vitriol, andere Marcasi-
tam, Pyritem, Plumbaginem, Magnesi-
am, und mit vielen andern verschiedenen
Nahmen mehr benennen.

Ist eigentlich eine Erdhafftige/ weiche
Substantz/ hat ihren Grund un Fundament
vornemlich aus Erden und Wasser/ jedoch
also daß sie auch einen Theil von der Luft
und einen Theil von dem Feuer mit dabey
habe und halte; Ist dem Quecksilber nicht
ungleich/ ausgenommen/ daß man die vier
Elementen zu gleich daraus destilliren
und abtreiben kan / und ist dennoch kein
bloß Quecksilber allein / sondern hält noch
etwas mehr und anders in sich denn das
Quecksilber / so es alleine vor sich hat und
ist: Dann es ist ein Quecksilber / welches
zum Theil trucken / sauber / klar/ und fix/
dessen Rest und Ubriges aber grob / erds-
hafftig/ feucht und wässerig / flüchtig / un-
rein/ schwefelicht und gar nicht fix/ sondern
nur bequem und geschickt ist also zu wer-

den / ist also noch beydes fix und flüchtig /
grob und subtil oder zart / weich und hart.

Kan vermittelst der Kunst aus allen
Metallen extrahirt werden / denn es wes-
sentlich in allen Metallen ist und gefunden
wird ; wie es auch aus etlichen Me-
tallen vollkommen und mit schlechter
Mühe / aus etlichen hingegen mit grosser
Mühe und doch ohne Vortheil oder Nutz
kan und mag gezogen werden ; als nemlich
zum Exempel. Aus Jove und Saturnô,
das ist / Bley und Zinn mit langwieriger
Arbeit / ohne Vortheil und Nutzen ; Aus
Sole und Lunâ mit mehrer Gewinn / und
Mühe oder Arbeit : Aus Morte mit schwe-
rer Pein / sonder Gewinn.

Man kan es auch aus zwey / drey
oder mehr / unter einander vermischet /
ausziehen ; Nemlich / aus Gold und Sil-
ber zusammen : Zinn und Bley / Eisen
und Kupffer / Quecksilber und Silber /
Quecksilber und Zinn / unter ein ander ge-
malgamiret : Und mit einigen deren Gei-
stern vermischet und incorporirt, wie de-
nen kundt ist / die es erfahren haben.

Es ist allhier auch zu betrachten und
zu mercken / daß die Observation und Acht-
habung

habung des Himmels und der himmlischen Körpern die Arbeit und Wirkung in dieser Kunst nicht wenig befördere und forthelffe; Zu wissen / in was Zeichen ein jeglicher Planet zur Zeit einer jeden Operation und Handlung stehe / und in welcher Conjunction oder Aspect euer Werck angefangen oder geendet wird: Dieweil unterschiedene Aspecten und Anschauungen der Planeten verschiedene und widrige Wirkungen machen / und nicht eben gleich dienlich zu einem jeglichen Werck seyn.

Dann zum Anfange des Wercks wäre es wohl gut / daß die Sonne im Ariete oder Widder gienge / und mit Marte, oder einigem Planeten so dem Mercurio gleich / conjungirt wäre; Am Ausgang aber mit der Venere eine Conjunction machte / wie auch alsdann die Conjunctio Solis und Lunæ eine Ursach zur guten sublimation geben sollte: Im Mittel dessen aber / daß Mercurius und Sol, Mercurius und Luna insonderheit conjunct würden / und so fortan: Dann es zu langweilig fallen sollte / von allen andern und jeden Conjunctionen und Aspecten allhier zu reden / weil

doch schon so viel / als nöthig thut / von uns
dissals gesagt ist.

Wollen derhalben hiermit dieses un-
ser Vornehmen beschliessen und enden / nur
annoeh anführend / wie nicht alleine von
dieser unserer Kunst die Philosophi und
darinnen Gelehrte verschiedentlich und
sehr viel geschrieben / sondern auch / daß die
Poëten darüber nicht weniger gedichtet
und Märleins-weise herfürgebracht ha-
ben ; durch diesen ihren mannichfaltigen
Gedichten / Fabeln und wohlgezierten
Näzeln nicht nur die Speculation und
Theorie der Kunst Archyafias, sondern
gar auch derselbigen aufrichtige Hand-
lung und Arbeit / zusammit der Materie,
uns allenthalben beybringend und vor-
tragend : unter welchen / die da ungeheur/
mischafften und unnatürlich zu seyn schei-
nen / als zum Exempel die Fabel von dem
Ungeheur Chymerâ, Minocentauro, Eri-
sthone, Vulcanô sub forma Asini in Le-
mnô educatô, Sphynge monstrosa, und
andere mehr / uns die Materie der Medicin
zu erkennen geben. Welche sie auch un-
ter greulichen Thieren / als Löwen / Bäh-
ren / Drachen und Schlangen bezeichnet
und

und vorgebildet haben; wie solches sattsam aus deren Schrifften erhellet / vornemlich aber aus dem Poëten Ovidiô, der vorbedächtlich und eigentlich dieses Vorsatzes ein Buch von der Verwandlung und Veränderung der Dinge beschrieben / so von dem Chaos anhebt und bis zur gänzlichen Bereitung zu fortgeheth: Mit welchem ganzen Werck er uns doch nichts anders will zu verstehen geben / als die verborgene Handlung und grosse Heimlichkeit obgedachter Kunst Archyasias, wie aus Durchlesung dessen erscheinet. Indem er in selbigem Buche öffters und verschiedenen mahlen so wohl die Materie als die Handlung der Kunst lobet und herausstreicht; Wenn er die Materie vor der Præparation mit den allerungestalteten und übel gebildeten Dingen benennet und vorstellet: Welche er hingegen / nachdem sie præparirt und vollkommen ausgemacht / mit einigen guten / herzlichem ! wohlstehenden und natürlichen Nahmen ehret und nennet. Wie zu ersehen aus der Fabel vom Phæbô, Æsculapiô, Hercule und Orpheô, Welcher durch den süßen Klanck und Thon seiner Music gleichsam Steine und Bäu-

me zu und an sich ziehen / und Menschen und Thiere kräftiglich zu bewegen wüßte und könnte / alsdann die Fabel davon lautet; Gleich wie auch die Medicin oder der Stein nach der Præparation die Metallen zu versammeln / verbinden / vereinigen / und vergleichen vermag / welches er sonst vor seiner völligen Ausmachtung keines Weges leisten könnte; weiln er an ihm selbst alsdann noch übelgebildet und mißgeschaffen ist / und darumb auch mit solchen ungeheuren Nahmen alsdann noch belegt und vorgestellt wird.

Gleicher weise wird auch / was die Ausarbeitung und Handlung der Kunst betrifft / von wohl gemeldten Poëten in vielen und verschiedenen Gedichten vorgestellt; wie zu bemerken aus den Fabeln von dem tapffern Ritter und Capitain der Argonauten dem Jasone, dem Könige Eros zu Colchos und der im Jasone verliebten Medeâ, von dem Orpheo und dessen so sehr von ihm geliebten Haus-Frauen Euridice, von dem frommen Ritter Hercule, welcher gestritten und sich gewaget hat gegen sehr viele Monstra und Ungeheur / die er alle ausgerottet und erschlagen / auch
noch

noch über dem den göttlichen Archelochum, der sich in viele Gestalten verändern und verwandeln konnte/mit überwunden hat: Die Fabel vom Theseo und der überschönen Ariadne seiner Geliebten: Vom Perseo und der Andromeda: vom Pyrrha und Deucalione: von der gesamten Sündflucht und der sehr ebentheurlich und wunderfahm geschehenen Wieder-Ersetzung des Menschlichen Geschlechts als wie es von den Poëten wird erzehlt: Vom Dædalo und Icaro, welche zwar in dem Labyrinth versperrt waren/dennoch aber durch Kunst daraus entflohen: vom Phaethonte und der Sonnen/da der Phaethon, als in der Kunst unerfahren/ seines Vaters Ampt nicht wohl verwaltete und die Materie also verbrandte: von dem Hyphurstô, welcher in der Insel Lemnos von den Schweinen aufgesauget und dannenher sehr übel gestaltet und gesittet war: von der Salmace und ihrem liebsten Hermaphrodito: von Phæbus und Daphnis: vom Jupiter und Danaë und dem güldenen Regen/ darinnen sich Jupiter umb ihren willen verstellte und verwandelte: von dem sehr schönen Jüngling Narcisso, wel-

cher sich selbst in einem Brunnen beschau-
 te/ und in sich selbst durch seine übergrosse
 Schönheit verliebt waren: von dem Mar-
 te und Venere und dem eysernen Netze
 Vulcani, darin er sie beyde bestrickte und
 finge: vom Ritter Cadmo sammt dessen
 Erschlagenen/ bis auf fünf überbleibenden
 von gleicher Stärcke und Fürsichtigkeit/
 welche seyn die fünff Elementen des
 Steins/ oder unserer Medicin: von dem
 Garten der Hesperidum, und denen drin-
 wachsenden güldenen Aepffeln: von Plu-
 tone und Proserpina: von schönen Hip-
 pomanes, einen Sohn des Edeln und wol-
 gebohrnen Macheareus, und seiner gelieb-
 ten Atalanta, sammt den dreyen güldenen
 Aepffeln/ welche ihm die Göttin Venus
 gab/ damit er in dem Wettlauff bestehen
 und gewinnen möchte: Also hat unsere
 Lapis und Medicin auch drey Gradus und
 Staffeln der Arbeit. Vom Könige Mi-
 das und seinen vom Jupiter erhaltenen
 Wunsch; sammt mehr anderen fast un-
 zahlbahren/ wie man bey den Poëten/ und
 anderen / so von dieser Sache schreiben/
 selbst lesen kan: welche doch / sammt und
 sonders / nichts mehr als nur ein einiges
 Ding

Ding in ihren Schrifften aufgemercket und verzeichnet haben/ nemlich/ die Handlung der löblichen und sehr herrlichen Kunst Archyafias und die Bereitung der Medicin, des Elixirs, Lapidis, Qvintæ Essentiæ, und mit vielen anderen Nahmen mehr benahmet / durch dessen Krafft alle unvollkommene Metallen verwandelt und alle Gebrechen der Menschen genesen und geheilet können werden. Und ist nichts mehr noch anders / dann eine gewisse ungestaltete / ungebildete oder unfasonierte und informirte Materiam, subtil, artlich und vollkommen zu machen / oder derselben die Gestalt und Art an vollausgemachter subtiligkeit und durchdringenden Kräfften zu geben; Und also aus einem todten/groben/ungestalten und ungebildeten Körper / eine subtile/ zarte / durchdringende und geistliche Materie zu machen/ welche die Macht und das Vermögen habe nach angebohrner Art / wie gesagt ist/ zu wircken über/ in und auff alle Seuchen/ Kranckheiten / gebrechen und Mängel der Welt / wo sie auch immer liegen und stecken / und wie sie gleich beschaffen seyn mögen / ohne einiger Weise auf deren Ursachen

chen

chen oder Beschaffenheit/ noch denen pec-
 cirenden Humoren zu sehen und zu mer-
 cken: Dann diese Medicin hat und enthält
 in sich die Einfluß-Krafft aller Dinge der
 Welt / geneesst daher und heilet alleine
 mehr; dann alle die andern ingesammt/
 weiln sie die Einfluß-Krafft der Quintæ
 Escentiæ vor und über die Kräfte und das
 Vermögen der andern Dingen alle hat
 und enthält / und als ein Geist alles was
 aus einiger Zusammensetzung bestehet
 und ein ein Mixtum / auch dicht / fest und
 solid ist / so wohl an Metallen als Mensch-
 lichen Cörpern / durchgeheth und durch-
 dringet: Ist derhalben / mit kurzen und
 schließlich/recht ein unerhörtes/unbegreif-
 liches / und sehr selzames Wesen und
 Werck Gottes. Dafür er sey gelobet/ und
 gebenedeyet / und gedancket / von nun an
 biß in alle Ewigkeit / sonder Ende und
 Aufhören/ Amen!

Geschrieben in dem Dorff Ther-
 pone in West-Frischland / den 20. Sept.
 Im Jahr 1574.

E. H.

Folget

Folget
Eine nachdenckliche und tief=
sinnige

Untersuchung /

Auch
Gründliche und treuherzige Entdes=
ckung / der Art und Eigenschafft

Des Goldes:

Worinnen die Tabula Smaragdina
Hermetis,

In vielen / auch sonst noch einige tuncckle
Sprüche der Philosophen, sonderbahr /
gedeutet und erkläret werden.



Hamburg / gedruckt Anno 1702.

- ¶. Von mir die Sechs im Anfang gehn.
h. In mir nicht mehr als zwey bestehn.
2. Tracht wie du giebst Sal, Sulphur mir/
♀. Reib mich / so geb ich Sulphur dir.
♂. In mir ist doch der Weisen Sal.
©. Löß mich nur auf / so hastus all.



A. Ω.

DAmmit sich das Ende seinem Urheb
 oder Anfang durchaus vergleiche
 und demselben einträchtig zu-
 stimme / so wird anjeho von uns
 die Frage noch zu erörtern seyn / Ob dann
 auch ein rechtes und wahres Gold durch
 die Kunst könne gemacht werden / oder
 nicht ?

Und wird vors erste hierauf mit
 Nein geantwortet. Denn das Gold/
 weiln es ein vollkommener Körper ist / so
 erfordert es / und will auch zu seiner Ge-
 bährung einen eigenen Ort haben/nemlich
 den Bauch des Erdreichs/ oder die Adern
 desselben / gleich wie der Wein die Reben
 erfordert: Derhalben kan noch mag das
 Gold sonst nirgends erzeuget und gemacht
 werden / als nur allein in und an diesen
 seinen angeeigneten Orte.

Ingleichen kan man keine substan-
 tialische Formam irgends einführen / all-
 wo

wo dessen Eigentliches Wirkendes zusammen seinem Leydenden durch die Kunst nicht mögen ausgefunden/ und zur Hand gebracht werden: Nun kommt und entsteht aber die substantialische Forma des Goldes nicht aus noch von der Wärme der Kohlen/ oder sonsten einigen gemeinen Feuers/ welches sothane Artisten gebrauchen / und sich deren zu ihren Arbeiten und Wercken bedienen / sondern sie ist und entstehet allein von der Essentialischen Wärme der himmlischen Sonnen. Darumb kan und mag folglich auch das Gold dardurch nicht erzeuget noch produciret werden.

Es ist demnach bey dieser Untersuchung fordersambst zu wissen und in Acht zu nehmen / daß hiermit nichts anders gefragt noch gesucht oder intendiret werde/ als nur dardurch zu erörtern und fest zu stellen / ob dann ein sothaniges Krafft-Wesen / oder dergleichen Essentz / aus irgend etwas Mineralisches und Mercurialisches (verstehe nemlich aus dem Golde oder Silber) könne durch die Kunst gemacht und herfürgebracht werden / so die Gewalt und Macht habe / den gemeinen Mercur-

Mercurium, oder das lauffende und walsende Quecksilber / von Stund an und in einem Augenblick dermassen hart und fix zu machen / bis zu der gänzlichlichen Härte und Beständigkeit nicht nur allein des Silbers / sondern auch gar des Goldes.

Darauf wollen wir nun allhier nachgesetzte Stücke anzeigen und vorstellen / dißfalls zum ersten setzend :

I. Daß / da je solches Krafft = Wesen einigen Mineralischen und Mercurialischen Saamens gegeben oder gefunden werde / so möge und könne dasselbtige dennoch bequemer aus dem Golde selbst herfürgebracht werden / und wird auch / erheblicher Ursachen wegen / in der That und Wahrheit am allerbequemlichsten daraus gezogen / erlangt und præparirt.

II. Zum andern soll dargethan werden / wie und welcher gestalt das Gold / diese wächsliche oder vegetirende und sich selbst fortpflanzende Krafft dann doch in und an sich nehme.

III. Zum dritten : Wie es dann in sein Erdreich gesäet / und wordurch es darinnen ernehret wird / das ist zu sagen / wie dessen Säeung oder Pflanzung ernehret

und vermehret / oder vegetirt und augmentirt werde.

IV. Zum vierdten : Von den Zeichen der ganz vollkommenen Ausmischung / oder Perfection , solches Mineralischen Mercurialischen Krafft=Wesens / auch was für Eigenschafften / Tugenden und andere Neben=Dinge dem lebendigen Quecksilber oder Mercurio dadurch eingeführet und mitgetheilet werden.

V. Fünffstens und zum letzten : So soll auf allen Einwürffen und jeden Gegen=Reden / oder Objecta Argumenta, gründlich geantwortet werden.

I. Daß sothanes Mineral-und Mercurialisches sämmtliches Krafft=Wesen am füglichsten aus dem Golde selbst könne gezogen / erlanget und præparirt werden.

Wegen dieses Ersten / ist demnach zu wissen / daß solches durch den H. Augustinum erwiesen werde / da er über das erste Buch Moysis also schreibet.

Es sind alle Elementen der Welt in den Körperlichen Dingen enthalten / zu sammt einigen verborgenen / säemlichen Kräfften und Verständlichkeiten / so da
wenn

wenn man ihnen nur die zeitliche Gelegen-
heit und Verursachung darzu giebet / zum
gebührenden Wachstums- Stand und
Fortpflanzung deren Gattungs- Arten/
ihrem Geschlechte und dem Ziel- Zweck der
Natur gemäß / herfürbrechen und fortent-
len: Und gleichwie die Engel und Geister
keine Erschaffer deren Dinge mögen ge-
nannt werden / die sie machen oder hervor-
bringen / eben also können und sollen auch
die Acker- Leute darumb keine Schöpffer
genennet werden derer Dinge / so da aus
dem Acker herfür wachsen / ob sie gleich et-
liche Schein- Wahre gelegene Beförde-
rungen / Verursachungen und Anreizun-
gen darzu beitragen und allerhand be-
queme Vorschubs- Mittel anzubringen
wissen / daß dieselbige Dinge herfür wach-
en und erbohren werden. Der Wahre/
Einige Gott ist und bleibt allein und ein-
zig der Schöpffer von diesen allen / als der
da selbst die bewegende Ursachen und
Säemlichen Krafft- Wesen oder Essentien
der zu denen Dingen erst anfänglich ein-
gepflanzet / verliehen und gegeben hat.

Und eben dieses wiederholet und set-
zet er auch nochmahlen im Buch von der

Stadt Gottes am 31. Capittel in der fünften Frage.

Darumb haben nun die Philosophi solche Vermehrungen oder Fortpflanzungen auf mancherley und noch darzu gar verschiedene Weise benahmet.

Etliche nennen sie himmlische Kräfte / wie im 2. Buch De Generatione gelesen wird: Die Gestaltnüsse / oder Formen / aller Dinge / sind von dem Himmlischen.

Anderer aber Elementische Kräfte: Alldieweil sie nemlich Urplötzlich zur Wirklichkeit hervorbrechen / gleichwie das Feuer / oder sonst ein ander Element.

Anderer heissen sie Erztische oder Mineralische Kräfte / und zwar recht eigentlich: Dann sie sind ja aus ihrem selbst eigenen Erzt-Besen oder Minera us Besen herfürgebracht worden.

Anderer hinwieder sagen / daß sothane Kräfte die Wurzeln des Goldes seyn. Dann zu gleicher Weise als ein Körnlein ernehret wird vermittelt seiner Wurzel / eben also auch das Gold / vermittelt dieser Kräfte / wie unten solches weiter soll gesagt werden.

Wir aber sagen / daß es gehöflete
oder

oder fermentirte Geister seyn: Weiln sie nemlich den Teig des Höffels oder Ferments / das ist / die gereinigten Körper / fast sehr zerbrechen und zerstöhren.

Es ist aber hieben eben dieses das Natur gemässeste Werck von allen / ein anders oder zweytes / nemlich auch eben so thänig zu machen / als man selbst ist: Wann sie nun beyderseits Vollmacht seyn / so wird im ganzen Werck nichts anders verspührt noch befunden / denn daß sie auch hinwiederumb höfflen und färben. Weiln die Philosophi einhellig behaupten und bestätigen: Spiritus fermentati masam fermenti corrumpunt & destruunt, ut ambo perfecta denuo fermentent & tingant.

Will man uns aber einwerffen und vorhalten / daß die Philosophi hierunter etwann verblühmt geredet haben? So bewehren wir / daß dieses eigentlich nach ihrer aller gründlichen Meynung und wahren Absehen eingerichtet und übereinstimmendt sey / mit folgendem.

Dann es ist bey und mit allen Philosophen klahr erweißlich und am Tage / wie unsere Meynung disfalls gänzlich da-

hin gehe / daß vorgemeldtes Mineralisches
 Sämliches Krafft-Wesen der allgemei-
 nen Mercurialischen Natur sey: Nicht
 zwar ist solches gar in seiner Natur/noch
 auch in seiner ganzen Wesenheit oder
 Substanz Mercurius, sondern nur ein
 Theil desselben.

Dann eben darumb soll man erhö-
 hen oder sublimiren / auf daß dem Mer-
 curio seine plegmatische Feuchtigkeit / stin-
 ckende Unart / und frembd-artiger oder
 heterogenischer / Unraht und Ausfaß be-
 nommen und abgezogen werde / und also
 wird er getödtet: Aber also getödtet voll-
 bringt er jedoch das Werck noch nicht / er
 werde dann auch fix gemacht / worzu man
 sich nun der Hinabtreibung und Nieder-
 trückung oder præcipitation gebrauchen
 und bedienen muß.

Ingleichen muß es auch güßig und
 flüssig seyn / worzu dann die Wiederauff-
 lösung oder Dissolution gehöret und erfor-
 dert wird: Denn was nicht übergossen
 wird / das gehet auch nicht ein / und was
 nicht eingehet / das wird auch nicht zur
 Vollenkommenheit vollbracht / diß wird
 aber sammt und sonders durch die Wieder-
 auf-

auflösung gänzlich gehoben und erhalten.

Das Gold ist demnach vor allen andern ganz und gar Mercurialisch / wie dann solches an seinem Gewicht / und an der Eintränckung des Mercurii selbst / erkannt wird : Derhalben ist auch in und zum Golde das gänzlichliche Absehen / gründliche Wollen und ernstliches Begehren der Philosophen gerichtet.

Dann es bekommt eben diese seine Eigenschafften / Kräfte! Tugenden und fürtrefflichkeiten vermittelst solcher himmlischen Wärme der Sonnen / und der Regung und Bewegung so thaner Verständlichkeiten oder Intelligentien / als denen an und vor sich selbst unmöglich ist zu irren / es geschehe dann nur zufälliger weise. Zu gesammten diesen aber konnte es einzig und allein im Mercurio gelangen und kommen / wann es daselbst auch seinen Ursprung und Anfang nehme / jedoch mit der Beyhülffe des Feuers und durch Zuthun des Verstands / welches denn auch der wahren Arbeit ganzer Begrieff und Inhalt ist.

II. Die Meynungen von dem Allerersten Urheb- und Ursprungs- Wesen /

oder erst-anfänglichen Materie / des Goldes / und auf was Weise solches seine wächsliche oder vegetirende und sich selbst fortpflanzende Krafft doch an sich nehme.

Was das andere Stück unserer Philosophischen Untersuchung anbetrifft / ist davon zu wissen / daß die Philosophi selbst / nachdem sie würcklich gesehen und erfahren / wie daß diese Mercurialische / aller-reinste / fixe und flüssige Natur / welche das Gold selbst ist / zwar gern eingehe / und doch gleichwohl die andern weder vollkommen mache noch tingire / dardurch in ein solches Schrecken und Entsetzen gerathen seyn / also daß der mehrere Theil von ihnen die Kunst gar verneinte und vor unmöglich hielte.

Etliche derselben aber / so da diese Sache vernünfftiger betrachteten und tieffsinniger einsahen / haben allhier nöthig befunden und erachtet / dem Golde vorher die ernährliche Krafft bestmöglichster massen zu stärcken / oder reichlicher und überflüssiger ein- und beyzubringen / damit es also auf seine Art und Weise auch ausschlagen / grünen und wachsen / oder
sich

sich selbst fortpflanzen könne / vermöge dieses Uhr-Satzs und Grund-Regels der Philosophie: Daß nichts gebähren noch seines Gleichen erzeugen kan und mag / es sey oder werde dann vorhin wohl genehret / weils die erzeugende Krafft das überflüssige der Nahrung ist.

Das ist und heisset aber nichts anders / als die säemlichen verständlichkeiten oder Intelligentien und das Krafft-Wesen der Wurzel selbst zu stärcken / zu erregen und zur thätlichen Wirkung zu bringen: Dann eben also muß das Weizen-Körnlein / damit es seines gleichen Frucht bringe / beydes zerstöhret / als auch durch die Krafft der Sonnen seiner Wesenheit oder substantz entsetzt und entblösset werden. Welche aber dergestalt zerstöhret alsdann nicht mehr noch näher eines Weizens als eines Gerstens oder Steins / Wesenheit und substantz ist: Jedoch aber wird sie geschickter erfunden und fähiger gemacht vielmehr und eher die Gestaltnuß oder Form eines Weizen-Körnleins / weder eines Steins / oder andern Dinges / wieder an sich zunehmen / dieweil annoch einige Anneiglichkeit und

bequeme Fügung oder Disposition / so da-
 von der Natur-Art der Gattungs-Ge-
 staltuiss oder specificirte Form des Weis-
 hens ist / in der Wurzel steckt und zu in-
 nerst verborgen lieget / welche dann durch
 die Krafft der Sonnen und der Höflung
 oder Fermentation allen angezogenen
 Nahrungs-Safft und-Krafft / oder allge-
 meinen vegetirenden Mercurium , auch
 in und zu seines gleichen Gattung verkeh-
 ret und artet oder specificiret.

Eben also müste man nun / wie sie
 dißfals lehren und setzen / das Gold gleicher
 massen zerstöhren und zerbrechen oder de-
 struiren / auf daß es wieder zu seinem aller-
 ersten Urheb / und Ursprungs-Wesen / oder
 erstanfänglichen Materie / zurück gebracht
 werde : damit es hinfürter ausspriesen /
 grünen / wachsen und seines Gleichen also
 erzeugen und hervorbringen / oder sich selb-
 sten besamen / fortpflanzen und vermeh-
 ren könne. Allhie haben etliche Philoso-
 phi gesagt und vermeynt / daß solches Ur-
 heb-Wesen / oder die erstanfängliche Ma-
 terie des Goldes / Schwefel und Queck-
 selber sey / darumb / dieweil alle Metallen
 aus Schwefel und Mercurio bestehen und
 erzeu-

erzeuget werden : welches erstere aber falsch ist / weiln der Schwefel und das Quecksilber verschiedene Berg-Arten oder Minerer seyn / und an dem Ort kein Gold erbohren noch gefunden wird / allwo jene brechen und sich anfinden lassen.

Anderere haben gewolt / daß die erstanfängliche Materie aller Mettallen allein das Quecksilber sey / dann in demselben sind / nach Gebers Lehre / auch Schwefelichee Theile mit vermischet und enthalten : Welches aber doch auch nicht wahr zu seyn erscheinet / dann wo des Quecksilber-Erzes Bruch oder Minera ist / allda mag kein Gold seyn noch erzeuget werden.

Und darumb haben die andere Philosophi besser zum Zweck getroffen / welche davor halten und setzen / daß nemlich die erstanfängliche Materie / oder das Urheb- und Ursprungs-Wesen des Goldes ein schmutziger / feister / schmierbichter / zäher / klebrichter und feuchter Brodem / Dunst oder Dampff sey / der da beyder obigen Natur in sich begreiffet und enthält : Welches sich auch also zu seyn erweist an den Steinen und Felsen / worinnen das allerreinste Gold gefunden und erzeuget wird /

wird / indem es unmöglich wäre / daß solches allda erzeuget oder generiret würde / wann es sich nicht aus und durch einen dicklichten / auffsteigenden Dunst erziehlte / als im vierdten Buch Meteororum vermeldet wird.

Es muß auch sothaniger Brodem / Dampff und Dunst / wie obgedacht / zugleich und mit eins erhoben worden: dann aus dem groben und dicken desselbigen wird der Stein / aus dessen schmutzigen / feisten und schmierbichten aber / als dem zartesten und subtilsten / hingegen ein Metallischer Körper / und diß ist auch die rechte und wahrhaffte Meynung.

Die Ursache demnach / warum das Gold / zu der Natur eines Brodems / Dampffs und Dunst wiederum mußte gebracht werden / ist diese: Weiln wir ersehen / daß alle Metallen aus sothanem lebendigen und dünstigen Mercurio erhoben werden / als vermittelst dessen es auch selbst ist erzeuget geworden.

Dann zum Exempel hierauff: Ein Mensch / der da von seinem Vater erzeugt wird durch Vermittelung dessen Saa- mens / erzeuget ihme wiederum einen Sohn

Sohn auch eben vermittelst desselben Saamens.

Also ersehen wir auch ein recht dergleichen Beyspiel am Weizen: Der erzieht sich ein ihm gleiches Weizen-Körnlein durch Mittel der Aehren.

Und gerade also erzeuget sich das Goldt auch Goldt / vermittelst der Natur eines Brodens / Dunst und Dampffs / die weiles selbst eben also ist erziehet und gebohren worden / wie obgedacht: Und dergelichen haben auch die Philosophi das also zerstörte und zu seinem urheblichen Wesen / oder Erstanfänglichen Materie / wiederum gebrachte Goldt / Schwefel und Mecurium genant.

Wie das Gold zu seiner erstanfänglichen Materie soll gebracht werden.

Die Art und Weise aber das Gold wiederum in sein ursprüngliches Wesen / oder erstanfängliche Materie zu bringen / muß selbige gewiß und unfehlbahr seyn / auch auff recht Natur-gemäße und von derselben berahmte Wege durch die hierzu von ihr selbst bestimmte / verordnete und

angeeignete Mittel geschehen: Dann sonst würd es vielmehr nur eine Vernichtung und gar keine Verbesserung noch Veredelung des Cörpers seyn und verursachen oder wirken.

Unter allen andern Wegen hierzu wird aber dieser der Philosophen ihr für gesammten übrigen billichst erwehlet und demselben gefolget: Als welcher denn am besten der Vernunft zustimmt / und in dem auch die Sprüche der Weisen am meisten überein treffen / nemlich in und zum Golde.

Dann/in dem solches zertrennet und zermalmet wird / ist es beydes irdisch/ als auch folglich der Geschlechts=Art nach kalt und trucken / wiewohl es gegen den andern Mettallen zu rechnen / und seiner Gattungs=Art nach / warm genant und erachtet wird: Und wann es feucht geworden/so gehet es / seiner allgemeinen Natur=Beschaffenheit oder Complexion gemäß / in die Art und Eigenschafft eines fruchtbahren / ausgrünenden Erdreichs.

Ist demnach hiemit beschaffen/ gleich als wenn ich sage / daß der Nagel oder das Haar bey dem Menschen in die verordne.

ordnete Natur der Menschlichkeit mit gehöre; Alldieweil das Gold eben so wohl ein theil des Erdreichs ist / wenn man die Krafft der gesammten Erd- und Wasser- Kugel / oder ganzen irrdischen Globens ansiehet / gleichwie der Nagel / oder das Haar / ein Theil des menschlichen Körpers ist.

Wenn dann dem also ist / daß nemlich das Gold der Geschlechts- Art nach / Kalt und trucken ist / darumb daß es irrdisch ist / so muß es auch nohtsächlich und aus Folgerung des Gegensatz / obgedachtem gemäß / zu seinem ursprünglichen Wesen / oder erst- anfänglichen Materie, das ist / in einen Broden / Dampff und Dunst verkehret und wiederumb gebracht werden: Denn nur allein der Dampff ist würcklich oder thätlich warm / und zufälliger Weise feucht / die mineralische Kraft in sich beschützend und enthaltend.

Und eben darumb muß es allein Natur- gemässer- weise / und einzig nach deroselben Erheischung oder Anweisung / von der Beschaffenheit seiner Natur / so es der Gattungs- Art nach hat würcklich entsetzet / und zu seiner erst- anfänglichen
Mate-

Materie / oder dem urheblichen Wesen seiner Geschlechts-Art nach / wiederum gebracht werden: Als nemlich / wann es jetzt der Gattungs-Art nach warm und feucht ist / so muß und soll es auch der Geschlechts-Art nach / durch die Kunst trucken und kalt gemachet werden / & sic vice versa.

Es ist aber dieses hierzu die Weiße / daß es in einem Reverberir-Feuer vorsichtiglich / damit es so nicht fliesse / gebrand oder calciniret / und mit scharffen feurigen Wassern wohl imbibiret werde. Wann nun mit dieser Handlung gebührend angehalten und fortgefahen wird / begibt es sich daß das eussere oder auswendige des Goldes gebrochen und zersthöhret werde / als viel die Feuchtigkeit anbelanget / und solcher gestalt wird daselbst die Truckne erzeuget / darumb ist es nunmehr warm und trucken gemacht.

Weiln aber diese irrdische Truckne in und mit der Wärme des Feuers nicht bestehen kan / so wird selbige Truckne weiter zersthöhret / und eine anderwärtige schmierichte und feistere oder schmutzigere Schwärze erzeuget: Alsdenn ist das
Gold

Gold recht Natur und-Kunst-Gemäß calciniret, und trucken gemacht.

Von welcher Handlungs- Arbeit/ oder Operation, Hermes gar hübsch und fein sagt: Daß der Lapis von der Erden zum Himmel auffsteige/ das ist/ in und zum Feuer / dann diese Erde ist ihrem rechten Nahmen und Wesen nach ein lauter Essentialisches oder umgekehrtes Feuer.

Welches Albertus sehr wohl ausleget im Buch de Mineralibus / da er hierüber also schreibet: Der Stein steigt auf von der Erden / das ist / Er wird erhöht von der Erden / bis im Himmel / das ist / bis zum und im Feuer.

Wann nemlich das Gold durch die Bratung / oder Calcinirung und Feinung des Brennens / die Krafft des Feuers übernimmt und annimmt: Diese Arbeit aber wird bald und leichte vernichtet. Dann in welchen Dingen eine Vergleichung ist / sie können ganz hurtig und bequem ineinander verkehret und verwandelt werden.

Gleich also verhält es sich auch allerier: Dann diese Erde vergleichet sich gar sehr mit unserm Feuer.

Bald darauf wird allda weiter gesagt: daß der Lapis vom Feuer/oder Himmel/wiederumb herabsteige ins Erdreich/ das ist / zu seinem ursprünglichen Wesen/ oder erstanfänglichen Materie. Welches aber / gewislich ! doch nicht in einem Sprung noch Augenblick geschiehet : Besondern es muß hierzu dieselbige calcinirte und trucken gebrandte Essential-Erde/oder irdische substanz/ durch öftters wiederholte Befeuchtung vermittelst unser's kräftigen Wassers/ oder anderwärtiger nothwendiger Wirkung im Feuchten / abermahls zerstöret / ferner zerbrochen/ und eine lufftige Feuchte darinnen erzeuget werden.

Weiln aber diese Wärme des Feuers gleichwohl mit solcher lufftigen Feuchte auch nicht beyammen stehen noch in die Länge dauern kan / so wird es immer weiter zerstöhret/ und ein anders wohlgemäßigtes oder temperirtes warmes daraus gemacht: Darumb ist nun dieses also gemäßigtes oder temperirtes warmes und feuchtes schon etwas bessers / weiln das Gold in seiner Geburts-Stadt oder Minerra verborgen und verschlossen gefunden wird

wird vor und gegen allen Eingrif des ausschreitenden oder Excesfiven beissen und lassen/ auch leichtlich dardurch heraus geyaget und vertrieben wird / wie du wohl weist.

Weiln nun diese Qualitäten und Beschaffenheiten zum Theil lufftig seyn/ und von deswegen sehr herb auch zum Theil wässerig / und dahero ganz kalt: Also wird diesselbe Wärme dadurch in sich gleichfals unterbrochen und nachlassend oder laulecht / und nunmehr gleichsam nur halb kalt und feucht befunden.

Daher wird sie nun eben ein Mittel Ding genannt zwischen dem Wasser und der Luft/ als welches da nicht mehr so rauhe und herb wie die Luft / noch so kalt und saß / wie das Wasser / sondern von und aus diesen beyden ein wohlgemäßigermischtes oder contemperirtes Wesen ist: Nemlich ein Brodem / Dunst oder Dampff/ gleich wie es beyin Aristotele im Buch von natürlichen Dingen zu ersehen.

Dergestalt kehret nun das Gold wie erumb zurück in-und zu seiner eigenen Wurzel oder erstanheblichen Ursprunges Wesen/ das ist / in und zu der Natur eines

nes Brodens / Dampffs und Dunsts:
Und eben dieses wird das Ursprüngliche
Urheb-Wesen / oder die erstanfängliche
Materie des Goldes genannt.

Hiervon redet Geber im 78. Capit.
tel seiner Medicin der dritten Ordnung / da
er den Künstler also zu spricht: Jetzt hast
du die köstliche Erde gerechtfertiget oder
rectificiret / und ausgezogen.

Und also ist dasjenige geschehen
was Hermes anzeigt / da er spricht: Er
steigt wiedernumb herab vom Himmel
das ist / vom Feuer / zu der Erden / das
ist / zu seinem Urheblichen Wesen / oder
zur erstanfänglichen Materie.

Drauf bestätiget er bald vorge-
meldte Meynung ferner und spricht
D.ß dieselbige dunstige Natur die Kraft
der Obern- und Untern-Elementen also er-
langet habe.

Jetzt erkläret er sich hiermit / da
man die vier Elementen draus ziehe
müsse / welcher anders nichts ist / dann die
säemliche Kräfte selbst / das ist / die
wirkende und leydende Eigenschaften
erwecken: Dieses haben ihrer sehr viel
materialischer weiß verstanden und aus-
geleg

gelegt / und sind darüber in unendliche Irthümer gerathen und verfallen.

Dieselbige Irdische Natur / wenn sie nun gesagter massen bereitet ist / wird alsdann mit den Nahmen eines jeglichen Erdreichs benennet: Nemblich / man heisset sie eine Erde des Goldes / dann sie wird vom Golde ausgezogen.

Auch wird sie eine durstige Erde genannt: Dann sie sucht und begehrt ihrer Speise und Trancf / nach ihrer angezeigten Art und Natur / als unten soll gezeigt werden.

Ingleichen wird sie das gebenedeyte Erdreich geheissen; Dann sie giebt in der Kunst alles Gute herfür.

Sie wird auch genannt das geblätterte Erdreich / oder das Erdreich der Blätter / darumb / daß sie ernähret wird und wächst gleich als die Blätter: Und hat auch sonst noch unzählbare Nahmen des Erdreichs mehr.

Jetzt haben alle Philosophi hieraus gesehen / daß die Natur des Goldes entsteht oder herkomme / und erzeuget werde aus einem jeglichen Dinge / das da im Feuer gebrandt / oder calcinirt / in Was-

ser aufgelöst oder solvirt, und letztlich durch des Feuers Wärme wieder dick und hart gemachet / oder inspisirt und coagulirt sey: Darumb muß man auch diß Werck durchaus erfüllen und gänzlich zur Vollkommenheit bringen / alsdann bereits oben gesagt ist.

Warumb es dann ein Stein genannt wird.

Gleichfals haben sie diese substanz mit den Nahmen aller Saltzen benennet / welches etliche übel und unrecht verstanden / dardurch in mancherley Irrungen gekommen und gerathen seyn: Und eben darumb wird es auch billich ein Stein genannt / indem es nemlich machet / daß sich die Leute daran stossen / und also fallen.

Es wird aber diese Handlung / nemlich / dem Körper des Goldes in einer Geist verkehren und verwandlen / von der meisten der Weisen Stein genannt: wir wollen jedoch dieselbe Natur eine geistlich Mineral-Mercurialische Krafft benennen

Ist derhalben aus vorhergehenden also kundt und sattsam dargethan / wir
 un

und auf was Weise die Säemlichen Verstandlichkeiten oder Intelligentien des Goldes gemählich können vermehret/ gestärcket und zur Wirkung erwecket und wieder gebracht werden: Das ist / wie dem Golde selbst die Krafft hervor zu spriessen/ zu wachsen/ sich selbst zu besaamen und zu vermehren/ oder zu vegetiren und zu multipliciren / zu geben und einzupflanzen sey / welches denn das andere Stück dieser Untersuchung ist.

Dieweil aber ein jeder Geist in einer bläsichten oder aufgeblasenen Feuchte nohtsächlich muß erhalten und behalten werden/ als haben sich die Philosophi gleichfalls dahin befließen/ dieses geistliches und Säemliches Krafft-Wesen auch in eine feuchte / schmutzige oder feiste/ und schmierbichte Natur zu bringen / durch oftmahlige Wiederhohlung vorgedachter Auflösung und Feinung des Bratens und Brennens/ oder calcinirung: Denn also wird diese Elementalische Erde durch ihr öfteres trunckenmachen mit denen vom Himmel herabkömenden Platz-Regen fruchtbar und grünend / als im Propheten Esaia gesagt ist / und zuweilen wird sie

E 4

auch

auch durch die Wärme wiederum abgetrocknet und gedürret / und also dardurch anben und zugleich feist und schmierbicht gemacht.

Dergestalt wird nun ein jedes Saltz / ein jeder Crystall / und ein jedes Mineralisches Ding / flüssig und güssig gemacht / und folglich gar in ein Delichtes / feistes / schmutz- und schmierbichtes Wesen gebracht : welches hierinnen würcklich erscheint und sich erweistet / wann nur der Meister stets und embsig dieser Arbeit obliegt.

Darumb steigt es dann also offte von der Erden gen Himmel / und wiederumb vom Himmel zur Erden / biß daß es feist und schmierbicht / auch wasserbläsicht wird : Als in welchen Wasser-Blasen dann vorgemeldtes Säemliches Mineral-Mercurialisches Krafft-Wesen / oder Essentz / bewahret und erhalten oder conserviret wird.

Jedoch aber ist diese Handlungs-Art oder Operation / als Plato vermennet / nicht von und nach der Natur / dann die Natur wircket und machet aus denen einfachen oder simpeln Wesen zu
sam-

sammengesetzte Dinge / weils sie aus dem einfachen Elementen die zusammengesetzte Geschöpfe bildet oder formiret und hervorbringt : besondern sie geschieht durch das Beschäfte des Willens / als welcher selbst eine einfache oder simple Krafft und Macht ist / und daher aus denen zusammengesetzten Dingen einfache machet / das ist / Er macht aus einer endlichen Krafft eine gar unendliche / und dis sagt Plato im Buche de Quartis.

Fals aber jemand hiergegen einwenden sollte und wolte / es wäre ganz unmöglich / das Gold durch sothane Arbeit wahrhaftig in einen Brodem / Dampf und Dunst zu bringen und zu verkehren / der höre was Plato hierüber an eben demselben Orte spricht : Wann es nicht gar zu Feuer kan gemacht werden / daß nemlich das Corpus ganz einfach oder simpel werde / so werde es zur Luft / und wann es keine runde Gestalt werden kan / so werde es eine vier-Eckete. Welches dann / warlich ! nichts anders gesagt ist / als daß der Gold-Cörper wenigst so gar einfach / oder simpel / werden soll und muß / als er nur immer werden kan und mag : Daß aber seine we-

74 Tief-sinnige Untersuchung

sentliche Kräfte und Tugenden durch solche Bereitung und Handlungs-Art oder Tractation können gestärcket und vermehret werden / giebt uns die Erfahrung selbst zu erkennen.

Dann eine Unz schwer Gold / so da einmahl dergestalt zugerichtet und bereitet geworden / wann es nachgehends in einem ganzen Pfunde einerley Geister aufgelöset wird / so macht es selbiges Pfundt ganz in einem Tage fix: Und wann du es zum vierdten oder neundten mahl / und noch öfters wirst wiederholet haben / so macht es gar in einer einigen Stunde das ganze Pfund fix.

Es kan demnach einer ihm viele Dinge / die da wohl wehrt und nützlich seyn angemerckt zu werden / hiebey / wann er nur selbst will / einführen und vorstellen: Davon wir denn auch / zu Ende dieser Philosophischen Untersuchung / etwann verborgener weise handeln und Anregung thun dürfften.

III. Von der Sähung des Goldes / wie und worin selbige geschehe / auch wodurch es in seinem Erdreich ernehret und vermehret werde / das ist / wie
Dessen

dessen Säemliches Krafft = Wesen oder Esfentz vegetiret und multiplificiret wird.

So viel das dritte betrifft / nemlich / wie und worinn des Goldes säemliches Krafft = Wesen solle und müsse gesäet werden / so ist dißfals zu wissen / daß die Erde / worinnen es am füglichsten geworffen wird / die Mineralische Natur sey : Dann aus welchen Dingen wir gemacht seyn und bestehen / aus eben denselben werden wir auch gespeiset und ernehret / wie im Büchlein de Animâ gemeldet wird.

Nun ist aber dasselbe säemliche Kraft = Wesen / so viel diß Werck anbelangt / Mercurialisch : Darumb soll es auch in eine Mercurialische Erde geworffen und gesäet werden.

Es ist aber hierbey sonderlich zu merken und inacht zu nehmen / daß diese Mercurial-Erde vorher von allen Dornen und Disteln der überflüssigen Unart und frembden schädlichen Unrahts gänzlich solle gereiniget / und demnach erstlich wohl gesublimiret werden / mit einem grossen und mächtigen Feuer : Und dieses dennoch also / daß gleichwohl / sein halbes
Theil

Theil beybehalten verbleibe oder conser-
viret werde / als welches da vollbringt
oder vollkommen machet / und gegen
die Verbrennung erhält und beschützet.

Das wird demnach durch ein gelin-
des und geringes Feuer erhalten und voll-
bracht oder erfüllet : Es ist diß aber ein
solches Feuer / so da die Feuchtigkeit er-
hält und beschirmet / und die Fliessung
oder Siessung vollführt und vollkommen
ausmacht / oder perfectioniret.

In diesem Erdreich werden also
zwey Dinge nothwendig befunden : nem-
lich / zum ersten / die Feuchtigkeit worin-
nen das vorgemeldte säemliche Kraft-We-
sen ernehret wird.

Darumb setzt Hermer bald hierauf/
und spricht : Seine Ernehrerin ist die
Erde / das ist / unsere Mercurialische / ge-
sublimirte und feuchte.

Vors andere müssen nothsächlich
darinnen enthalten seyn / die eindringen-
de Mercurialische Geister : Als von und
durch welchen die Wasserbläslein mit dem
vorgemeldten säemlichen Krafft- Wesen
an- und vollgefüllet werden.

Darumb wird von Hermete kurz
hier-

hierauf gesagt: Der Wind/ das ist / der Mercurialische Geist / hat ihn / das ist/ die Mineralisches / säemliches Krafft- Wesen/ oder güldische Saamens- Essentz / getragen in seinem Bauche / das ist / vermittelst des Bauchs derselben Wasserbläslein.

Die Ursach dessen aber ist diese: Weils durchdringende zarte oder subtile und gering-flüchtige / leichte Dinge / als diese Mercurialische Geister / wann sie versperret und erstect sind / nicht stehen können / daß sie das Erdreich im Geist ihrer Wuhtsamkeit nicht erschüttern solten / Wann sie dasselbige von der Kälte zusammen geronnen / verdicket und gehärtet vor sich finden.

Also erregt derselbe Mercurialische Geist / welcher Windt genannt ist / wann er in den Wasserbläslein eingeschlossen und durch die Wärme seines Feuers gestärckt wird / die ganze Mineralische- Natur / und zwar sonderlich / wann die Grösse oder Viele des gefigirten ihn nicht in etwas übergeheth und übertrifft.

Wenn aber des Goldes säemliches Krafft- Wesen nunmehr so grosse Stärke hat /

hat / daß es die eingeschlossene Mercurial-Geister fix machen / und augenblicklich in seine selbst-eigene Natur verkehren kan / so wird desselben Krafft dadurch vervielfältiget und gemehret oder multipliciret: Welches denn auch die gesegnete und verlangte Endschaft unserer Kunst ist.

Hingegen aber im Fall die Hefftigkeit und ungütige Wuth des Feuers eine Zeitlang Raum und Platz überkommt / nach seinem Grimm zu wircken / fliehen sie bald davon / und werden also gänzlich verjaget: Darumb soll es alsdenn abermahls ganz und gar wiederumb aufgelöset / und so lang und oft gebraten und durchs Brennen geseinet oder calciniret werden / biß alles dasjenige / was ihm zugesetzt ist / ihmie auch an der Reiffe oder Zeitung und Höflung oder Fermentation / ganz gleichförmig gemacht sey / als Plato hiervon sagt im Buche de Quartis.

Denn / was da fix ist / das figiret weiter / und was da coagulirt ist / das coaguliret ferner : Und also vermählet es sich selbst / es schwängert sich selbst / und ist gar in der weiten und breiten Welt kein wunderfames Ding / als eben dieses.

Dar=

Darumb sagt Plato im obgedachten Buch: Das Gehirn ist eine Wohnung/ oder die Verständnuß der Gedancken/ welcher Verständnuß dann / von wegen seiner Einfachheit oder simplicität allein die Seele nach ihrer Wirkung vereiniget und beygefüget oder verglichen wird.

Und deswegen befiehlt er eben / und spricht: Du solt selbige Materie zum aller einfachsten machen / denn man gebraucht also der einfachen Dinge / und derhalben bringt es sich auch selbst umb.

Daher hat Maria / eine Schwester der Weisen Philosophi Moyfis / gesagt und gelehret: Sät Gold / nicht aber das gemeine / sondern der Weisen / welches da durch die Philosophische Kunst und Mittel vorher geschickt gemacht / und hierzu wohl bereitet ist / in die Geblätterte Erde / dann es wächst darinnen / wird ernehret und gemehret / gleich als andere wachsende Dinge.

Und auf solche Weise ist die Rede Aristotelis an den König Alexandrum auch wahr / daß diese Materie genannt werde / der Elementalische Stein: Dann
die

die vier Elementen sind auch ihm herausgezogen / wie oben gesagt.

Er wird genannt der Mineralische Stein : Dann er wird allein aus Mineralischen Dingen gemacht.

Er wird genannt der Vegetabilische Stein : Darumb / daß er genehret / und dardurch vermehret wird / welches Kräfte der wachsenden / oder Vegetabilische Seelen seyn.

Er wird genannt der Animalische Stein : Dann er wird erquickt und gestärckt durch den Geruch / und zerstöhrt / oder corrupirt / durch Gestanck.

Er wird genannt der Vernünfftige Stein : Darumb / daß er einträchtig und einmühtig / oder einhellig / mit der Natur übereinstimmend verbleibt / wie und die weil er darzu verordnet ist : Über dem ist auch diß Werck der Natur ein Werck der göttlichen Verstandniß.

Daher wird alsdenn das Werck der Kunst / von wegen oberwehnte / natürliche / neben einlauffende und beyfallende Ursachen / mit den Nahmen eines jeglichen Dinges benennet : Denn wann er Vegetabilisch ist / wird er mit dem Nahmen

men einer jeden Pflanzten / Bluhmen / Frucht oder Saamens genannt / und eben also ist es dißfals auch von dessen andern Benahmungen zu verstehen.

Wann du nun in deinem Wercke diß folgende Zeichen verspürest und befindest / daß selbiges ohn Unterlaß dadurch vermehret und all stets gevielfältiget oder multipliciret wird / so bringstu das Geheimniß glücklich hervor / und zur völligen / verlangten Endschaft : Nemlich / weilien die Mercurialische Natur in ihrer Natur = Art / so da flüssig / durch- und eindringend / eingehend und vollführend oder vollkommen machend / als viel an ihr ist / im Wercke auch von Stund an ganz und gar besteht / und augenblicklich fix verbleibt.

Denn also wird sie figirt mit und durch die Krafft ihrer eigenen Geister / und zestehet oder coagulirt sich in ihrer angeordneten Feuchtigkeit : Woraus alsdann der Fluß oder Guß / der Eingang oder Ingress und die beständige Fixation auch erfolgt / und erlanget oder gemacht wird.

Dieweil aber kein Saame sich vermehren / noch seines Gleichen erziehen /

oder generiren kan / es sey dann derselbige durch den ernehrenden Geist / welcher in der Leber erzeugt / und im Herzen des Thiers vollend ausgemacht wird / vorher überflüssig begeistert / gezeitiget / ausgekocht oder digerirt / und subtilisirt : Dann es kommt nichts Körperliches vom Samen recht zur Erzeugung selbst / sondern nur einzig und allein die vorgemeldete Geister / wie solches aus dem Philosopho im Buch von den Thieren / offenbahr erhellet.

Je mehr nun dieselbige gekocht oder digerirt seyn / je besser sie gereiffet / je zarter und behender oder subtiles sie allda ausgearbeitet / und je länger sie also in vorgemeldeten Orten und deren Werkstätten bereitet / gehandelt und herumgetrieben werden / je kräftiger erzeugen oder generiren sie auch / je vollkommener wird ihre Gebuhrt / und je höher und grösser vermehret und vervielfältiget sich deren Gezahl / also daß bisweilen Zwillinge / bisweilen drey / zuzeiten sieben / ja gar vierzig in einem Wurffe werden : Dann Avicenna bezeuget / Er habe gesehen / daß ein schwanger Weib vierzig unzeitige Gebuhrten

buhrtten aufeinmahl ausgeworffen habe.

Da solches die Philosophi betrachteten / haben sie angefangen das Werck in gläserne Gefässe einzuschliessen / also im Mist gesetzt in ein Wasser aufzulösen oder zu dissolviren / und letztlich im warmen und feuchten Feuer wiederumb einzudicken / geronnen und hart zu machen / oder zu coaguliren: Imfall dasselbe Glas aber zur Unzeit solte eröffnet seyn geworden / alsdann wurde die Natur des eingesetzten gänzlich zerrüttet / und die Geister gar daraus entflohen und verschwunden seyn.

Und daher haben sie auch gewolt / daß es mit dessen Wiederauflösung zum öfftern / und vielmahlen wiederholet werde: Dann die Wieder-Auflösung / als Rasis sagt / ist der Schatz dieses Dings / und ein gutes Zeichen dessen glücklicher Endschafft und erwünschten Vollendung / ja in ihr bestehet des ganzen Wercks Geheimniß.

Massen / wie obgedacht / dieser Stein ohne End und Aufhören dardurch vermehret wird: Als zum Exempel / ein Theil machet erstlich zehen Theil / wann es noch einmahl wieder aufgelöset und coaguliret

wird / machet es hundert / wann es zwey-
oder drey-mahl geschehen / zwey hundert!
wann es aber neun-mahl geschehen / so ma-
chet es schon unzählbar viel Theile voll-
kommen.

Es hat aber dieses Ding solche gros-
se Krafft und wundersame Wirkung in
sich / daß auch die Philosophi davon aus-
gesagt und gerühmet haben: Daß gar al-
le Beschaffenheiten eines jedweden leibli-
chen und geistlichen Geschöpfs in diesem
Stein der Krafft nach enthalten / und
aus dessen Bearbeitung oder Operation
Gleichniß- und Abbildungs-weise abge-
fasset und beschrieben könnten werden.

Hierauf sagt demnach Plato im Buch
de Quartis. Da Hermes alle Dinge
durchgesuchet / auch die Krafft und Macht
dieses Steins / und die Staffeln / oder Grad /
so wohl der natürlichen als der überna-
türlichen Dinge sattsam bemercket hat-
te / unterstund er sich gleichfals den drit-
ten Himmel gar zu berühren: Es ist ih-
nen aber nicht zugelassen worden / dant
es geziehmet keiner Creatur sich irgende-
einiger Eigenschafft seines Schöpfers
anzumassen und zu gebrauchen.

Und an einem andern Ort im gemeldten Buch schreibt er: Daß die Auflösung geschehe in Lunâ / und die Gerinnung und Hartwerdung / oder Coagulation / im Saturnô / darumb erlangt und bekommt dieser Stein die Kräfte aller Planeten.

Deßgleichen geschieht die Auflösung im Wasser / die Gerinnung und Hartmachung / oder Coagulation, aber im Feuer / darumb erhält und überkommt er die Tugend und Kraft der Oberen- und Unteren Elementen: Und also verhält es sich mit den übrigen andern auch.

Gleicher weiß vergleicht er sich / in dem er ein fliegender Geist ist und genannt wird / mit den Engeln: Und weiln allhier der Todte lebendig und flüchtig gemacht wird / so läst es sich ansehen / daß hierunter das Werck / oder Geheimniß der Auferstehung verborgen liege.

Ob nun zwar diß alles / was jetzt gesagt ist / in verblühnten oder figurlichen Reden gehandelt wird / jedoch rühmen alle Philosophi / daß gleichwohl dessen Bearbeitung und Zubereitung oder Opera-

tion von höchster Krafft / Macht und Tugend sey: Bis hieher Plato.

Es verhält sich aber mit dieser Bearbeitung-Handlung oder Operation, und ist demselben ganz gleich / wenn ich nemlich sagte / daß der Saame eines Thiers abermahls einginge in den Magen / oder in das Bäuchlein der Leber / und der ernährliche Geist allda in ihm verdoppelt würde: Welches gleichwohl auch eben also zu verstehen und zu erachten von und mit dem Herzen und Gehirn / so viel die Lebens- oder vitalischen / und Thierischen oder animalischen Geister angehet.

Ja es ist gewiß / daß des Saamens Krafft dergestalt dardurch vermehret und gestärcket würde / wenn es also oft könnte wiederholet / die Materie auch jederzeit in gebührender sattsahmen Gnüge darge-reicht werden / daß ein Thier solcher Grösse daraus erzeuget werden könnte / als dessen Gattungs-Art / und die Natur selbst / immermehr zu geben und erleyden möchte: Und eben also verhält es sich dis-falls auch in und mit dem vorgesezten Werck.

IV. Von denen Zeichen dessen vollkom-
menen Ausmachung oder Perfe-
ction, und was dem lebendigen Mer-
curio und Quecksilber dardurch mit-
getheilet und eingeführet werde.

Was das vierdte anbetrifft / so ist dar-
auf zum Vorbericht dieses zu sagen und
zu mercken: Wann die Leute / ehe und be-
vor dann die rechte Zeit und Stunde der
Gebuhr da ist / die Leibs-Früchte erhe-
ben wollen / so gebähren sie dieselben ent-
weder unzeitig oder gar todt.

Es wird aber solches fordersambst
dem Artisten zur Warnung allhier ange-
führet / daß man nemlich auch der rechten
und völligen Zeit / so da von den Philoso-
phis diesem Wercke gesetzt und verahmet
ist / wohl abwarten solle und müsse: Da-
mit nun selbige Zeit desto besser erkannt
und zu ihrem eigentlichen Ende recht mö-
ge abgewartet und erharret werden / so
wollen wir ganz gewisse / unfehlbare
und unbetriegliche Zeichen des völlig aus-
gemachten Elixirs anher setzen / und mit
deutlichen / klahren Worten erzehlen und
mittheilen.

Sie seynd aber eben solcher Natur

und Art / gleich wie bereits oben davon gesagt: Als nemlich daß es / wann es zum Weissen Werck ist / zartes oder subtiles sey / Dann die Luft / und weisser als Milch.

Ist es aber zum Rothten Werck / so muß es röhter seyn / weder das gesündeste und schönste Blut: Und hat der Weise Stein vom Rothten weiter keinen Unterscheid / als nur von wegen des Zusatzs der Citrin-Farbe beyim letzten / die denn auch allein vom Mercurio wird auf- und angenommen.

Ingleichen ist es zerschmelzlicher / oder leichtflüssiger / weder einig Element: Bläsichter / oder mehr aufgequollen und luckerer / als ein zarter / subtiler Schaum: Durchsichtiger und lauterer oder klarer / Dann ein quellendes Wasser: Geistlicher und spirituöser / als ein wütender Wind: Spiessiger und durchdringender dann die Schärffe des Feuers: Und daß es in keiner Kälte / wie groß und hefftig sie auch sey / Durch anschuessen oder gefrieren / noch in einiger Hitze / als starck und gewaltsam dieselbe gleich immer seyn möge / durch austrucken und verdampffen oder weg-rauchen / ganz und gar nicht zu verdicken
und

und geronnen noch hart zu machen / oder inspissirlich und coagulirlich sey.

Das erste Zeichen/als viel das Weisse Werck anbelanget/wird durch fleissiges/ öffters wiederholtes veredelen / und zart oder subtil machen / der Erhöhung oder Sublimation / auch stetige Lauterung oder Abtrieffung durchs Filtrum gewirckt und erlangt : So viel aber das Rohthe Werck betrifft / wirds gemacht und zuwege gebracht durch die heftige und durchdringende Schärffe der kräftigen calcinirenden Wasser.

Das Andere Zeichen wird gemacht : zum Theil durch die anhaltende Wiederholung der Auflösung in der Schärffe unsers kräftigen Wassers / und zum Theil durch die heftig-durchdringende Bratung und mächtige Feinung des Brennens/oder der Calcination / welche allemahl darzu kommt.

Das dritte Zeichen wird erlangt : mit der Aufschliessung der Wasserbläslein/ nebenst einer geringen und linden Gerinnung/ oder Coagulation.

Das vierdte Zeichen wird erhalten : Durch eine zart-machende Feinung oder

subtile Reinigung / so da alle und jede un-
angehörige Dinge davon abräumet und
hinwegnimmt / ihn also auff's innerlichste
säubert und reiniget.

Das fünffte Zeichen wird erreicht/
durch unser's hehes und gewaltiges Feuer.

Das sechste vollendet endlich alle jetzt
vermeldete Arten der Zeichen / und machet
sie vollkommenen aus/oder krönet und bestä-
tigt sie durch die gänzlichliche Perfection und
verlangte Endschafft des Werck's selbst. Ne-
benst diesen / sind auch alle und jede übrige
äußerliche / aus seiner wirklichen Krafft
und Macht herrührende Zeichen / dißfals
sehr köstlich und merckwürdig: Als zum
Exempel / wann du dieses Elixirs so viel/
wie ein Senffkörnlein groß oder schwer's/
mit einem lautern und klahren / wohlge-
zeitigten Wein vermischest / und es darin-
nen zergethet / so thanen bresthafftigen ein-
gegeben / jede Rändigkeit oder Krätze / ja
dem bösen Brind und Ausatz selbst / an ih-
nen heilet / alle Fieber und schädliche Hitze
von Stund an dämpffet / vom ganzen
Menschlichen Leibe alle böse Feuchtigkei-
ten ausrentet / jede Kranckheiten gänzlich
und gründlich hinweg nimmt / alle ver-
krümte

krümte Gliedmassen an denselben wiederumb recht und gerade einrichtet / deren Verlähmung gar benimmt / und ihnen also die jungen Jahre wieder bringet und erhält.

Und was soll man mehr viel Wort und Reden davon machen? Wer dieser Speiß und des Getrâncks nur gebrauchen wird / der muß hinfort zu keiner Zeit Wehstage / schwach seyn / noch Krauckheit mehr empfinden / sondern allezeit gesund / frisch / frölich und guter Gestalt / oder rothen Farbe im Angesicht / verbleiben: Zwar magstu solches auch durch mehr andere äusserliche Zeichen erkennen / von welchen aber / umb geliebter Kürze willen / vorjeko nicht alle / sondern nur die wenige / folgende und merckwürdigste erzehlen werde.

Wann du nemlich etwann vierzig Pfund des weissen oder rothen Cörpers wirst in ein Mercurii Wasser verkehret / ein Weil ob dem Feuer rauchen gelassen / und alsdann ein Unß des obgemeldten Elixirs darauff geworffen haben / und es verkehrt dasselbe ganz in seine fixe und fermentirende Natur / wird ihm auch alle seine Krafft und Tugend gleichförmig mittheilen /

len / und demselben Wasser ingesamnte vorgemeldete Zeichen also fort geben und eintrucken oder imprimiren : Also kan es gar einem Crystall oder Glas die Geschmeidigkeit / daß es sich hämmern und reiben läst / ertheilen und verleihen.

Gleicher gestalt verbessert es einen jeglichen Edelgestein / vermöge der Anleitung seiner habenden Farbe oder couleur : Entweder durch Erhöhung dessen natürlichen Farbe und Eigenschafft / oder durch gänzliche Verwandlung desselben in eine bessere und edlere Gattung / wie du es selbst begehrest und haben wilst / weiln es denselben alle Farben erhöhet / oder benimmt / und andere einführet oder giebt.

Eben also vermag es auch / viele kleine derselben / von einerley Gattungs-Art / in einen ganzen oder grossen zu bringen : Oder / da sie verschiedener Gattung / doch zum gemengten Körper in einem Stücke zu vereinigen und zu erhärten.

Wegen des Mercurii und Quecksilbers / ist zu berichten und zu mercken / daß wahrlich die recht eigentliche / und diesem Sämlichen Krafft-Wesen würcklich angeeignete Macht und Gewalt / der Mercurius

rius in seiner fließenden Natur ist: Er muß aber vorher gereiniget seyn von allen ihm anhangenden irdischen Drüsen / und einzig und allein dessen innerstes Herzens-Feuer und Centralischer sulphur heraus gezogen / abgesäubert und zum Werck behalten oder genommen werden.

Gleichwie die Natur bey dem Menschen des Menstrui zartes und reines heraus lockt und bringet / das übrige unreine und grobe aber aus- und weg wirfft: Wann er dann / also gereiniget / dem Wercke zugesetzt worden / und das Sämliche Krafft- Wesen des Goldes / durch Vermittelung unsers gemählichen Feuers / nunmehr obsieget und überwindet / so durchgeheth es ihn / und in solchem durch gehen zeitiget / erhöhet und bringet es ihn zu und in sein selbst eigen Wesen.

Also durchbohret auch die Natur und Krafft des Elixirs allhier das Quecksilber von Stund an / und im durchbohren reifset und kocht es dasselbe aus / oder digerirt und härtet es zum Metallischen Körper nach seiner Sattungs- Art / wie alle Philosophi davon aussagen und zeugen.

Daß es aber von Stund an hart macht /

chet/wird aus der Erfahrung bewehrt/in dem allein der Rauch vom Jove oder Saturno ausgehend solches stündlich hart machet: Darumb ist jene Krafft und Natur des Elixirs/ als die da unendlich vollkommener/auch hierzu noch viel kräftiger.

Ferner behält es demselben / als Geber bezeugt / sein Gewicht: Dann es figirt solches zuvor / ehe das Feuer es hinwegnimmt.

Es lässt sich demnechst leichtlich hammers: Dann es ist der Natur des Mercurii, welche nachgebend und ausdehnlich ist.

Für allen bestehet es die vollkommene Proben des Feuers: Denn allein die Natur des Mercurii überwindet und sieget im ruhenden Feuer / und also von jeden andern Dingen.

Schließlich hat dieses wiedergebournes / übervollkommen gezeitigtes oder plusquam perfectes und tingirendes Gold-Wesen alle Medicinalische Eigenschaften: Darumb ist allhier vornemlich noch zu erörtern und zu wissen nöthig/warumb oder woher das Gold das Hertz stärcke / worbey denn auf alle Gegen-Reden
und

und Einwürffe geantwortet wird / welches das letzte Stück unserer Untersuchung ist.

V. Die Beantwortung der Einwürffe und Gegen=Reden in diesem Punct.

Hiervon haben nun einige Philosophi gesagt und gehalten / daß diese seine Stärckung des Herzens nicht geschehe durchs Ernehren / gleich wie das Brodt thut / welches unser Menschliches Herz auch kräftig stärcket / Und zwar solches darumb / weiln es nicht verdäuet / noch in und zu unserem Nahrungs=Saft mit verkehret wird / als auf welche Weise obige Speise das Herz uns stärcket.

Auch thue es solches nicht durch den Geruch / mit einvermischen und contemperiren deren geistlichen Theile / gleich als die Gewürze thun: Ingleichen nicht mit eröffnen des Leibes / noch durch aus=und abführen der schädlichen Überflüssigkeiten / wie die purgirende oder laxirende Arzneyen thun.

Es wird aber diß alles beantwortet / und unser Satz anbey bestätigt / mit dem folgenden Spruch Dioscoridis, da er sagt: Wann es sich zuträgt / daß die geistlichen
Theile

Theile oder Dinge bey und in uns von einiger plegmatischen Feuchtigkeit erweicht und geschwächet werden / wischet und trocknet das Gold solches alles ab.

Nun ist aber diese seine Abwischung und Abtrücknung des Mercurii Natur und Eigenschafft / als Avicenna sagt: Darumb kan das Herz auch auf diese Weise dardurch gestärckt werden.

Audere haben gesagt und vermeynt / das Gold stärke das Herz aus seiner selbst Krafft: Denn das Gold ist wehrsam oder dauerhaft und hart / und ein wehrsames oder dauerhaftes und hartes / wird vom harten und Wehrsamen oder dauerhaftem gestärckt.

Und diß soll gesetzt oder statuirte geworden seyn / von gar vornehmen Aerzten / als Vincentius bezeugt: Auch steht in speculis dieser Satz: Was hart ist / in wie weit solches nutze nach der Grösse / oder dem Quanto nach ersprießlich sey?

Audere hinwieder haben gewolt / das Gold stärke das Herz / nach seiner ganzen Gattungs-Art / also daß die Materia dißfals abgesondert sey: Gleich wie der Magnet-Stein das Eysen an sich zeucht / wanns von ihm abgesondert ist. Es

Es geschieht dieses aber vielmehr nach der Gestaltmüß und Beschaffenheit der Erstanfänglichen/ Urheben des Goldes / nemlich durch die Natur Art und Eigenschafft des Mercurii und Schwefels / als welche die beyden Ursprungs- Wesen und ersten Anfänge sothaniger Gattungs- Art seyn: Denn die Mineral-Mercurialische Natur und vorgesehtes haben im Wesen keinen Unterscheidt/ gleich als der Mensch und Franciscus nicht haben. Also ist und bleibet nun die Krafft der ganzen Gattungs Art nach der Krafft der ersten Urheben und Anfangen gerichtet und geartet: Jedoch also / daß das erstes vermöge der vom Himmel eingefloßten Krafft sey und geschehe.

Nun ist aber die Krafft des Himmels allgemein / und fleusst überall und zu jederzeit in dem wohl-vorbereiteten leydenden ein: Daher erzeugt der Mensch zu aller und jederzeit wieder einen Menschen. Derhalben wird auch die Sonne sothane Krafft in jener Materie/welche also fürtrefflich wol/ über das Vermögen der Natur / hierzu vorbereitet und eingerichtet ist / schon einflößen und mittheilen: Darumb ist dieses eben ein Ding mit dem vorigen.

Anderere erachten / daß seine Kostlichkeit entstehe aus Mineralischer Eigenschafft: Und weiln diese seine Kostbarkeit nicht wird noch herrührt aus einiger Materie einerley Gattungs- Art / wird die Warheit hierinnen gebilliget.

Dargegen werffen etliche also ein: weiln die Stärkung des Herzens auch von Perlen geschiehet

het/ darumb folgt sie der ganken Gattungs-Art nicht. Es wird aber hierauf geantwortet : daß das Herz zu stärcken / durch dazu berahmte und verordnete Mittel geschehe / welches dann keinem zugelegt wird / als nur dem Golde.

Man bringt jedoch dagegen wieder ein : Daß der Sapphir auch das Herz stärcke / nach ganker Gattungs-Art / darumb geschehe solches nicht durch dazu sonders berahmte Mittel. Seind derhalben etliche besondere Wege von beyderley Arten zu erweisen : Dann die Person / Corallen / Sapphiren , und unzählige / andere Dinge mehr / so da auf der Welt gefunden werden / stärcken gleich-fals das Herz.

Sind derwegen zwar viele besondere Wege ditzfals / jedoch hat und behält das Gold über allen und jeden stets den Vorzug : Darumb wird auch das Gold billich vor jenen andern allen von uns erwehlet / und durch die dazu von der Natur und Kunst berahmte Wege/verordnete Weise/und bestimmte Mittel / sorgfältig und gebührend hierzu vorbereitet / als obgedacht.

Und also ist hiermit dieser unserer Philosophischen Untersuchung / von der Art und Eigenschafft des Goldes / Zweck und Ziehl erreicht / und selbige durch ihre wahre Entdeckung und gehörige Beantwortung des Gegentheils / getreulich und gründlich eröffnet und erkläret. **GDG** sey dafür

Lob / Ehr und Preis in alle Ewigkeit /
Amen!





ANNO 1614. Lipsiæ hæc
MSC. prostabant venalia pro
16000. Imperialibus Catalogus hic
misfus à Stevelino Volschovio.

I.

- A** Dami Protoplasti Cabala.
2. Zepher Katulia in quò 7. tractatus
& 7. libri.
3. Theodidactica ad omnem scientiam à
Deo adipiscendam.
4. Kabala divina & super cœlestis.
5. Kabala Salomonis. 6. Kabala Angelica.
7. Cabala almadelistica major. 8. Minor.
9. Ara Cabalistica. 10. Cabala Abrahamæ.
11. Cabala symbolica. 12. Kabala natu-
ralis.
13. Cabala Revelatoria. 14. Magia Py-
thagorica.
15. Magia Verbalis. 16. Magia Realis.
17. Fragmentum Cabalisticum extradi-
tione Tubalcain.
18. Kabala adepta. 19. Kabala Enoch.

20. Kabala Sephiroth, Semoth, Neku-
doth.
21. Duo Cabalistica specula ad omnia
videnda.
22. Kabala Voarchadumica.
23. Notariaca. 24. Mathematica adepta.
25. Geometrica Cabalistica.
26. Alia receptio de Monade, trigono
tetragono.
27. Cabala Anagogica. Cabala Tarde-
mach.
29. Magia Microcosmica. 30. Magia
Olympica.
31. Glottophoria. 32. Catoptromantia.
33. Speculum Steganographicum.
34. Astralis Cabalæ perfecta traditio.
35. Alia quædam Magia astralis.
36. Astralis Cabalistica probata.
37. Commentarii cum observationibus
secretis in cabalam.
38. Clavis mystica Secretisf. astr. Cabal.
39. Oraculum Apollinis.
40. Magia Necromantica.
41. Magica quædam Tefiphonis & hy-
dromantica naturalis.
42. Varii tractatus magico cabalistici.
43. Tractatus occulti magorum.

44. *Secreta Salomonis Judæi.*
45. *Commentarius cujusdam Hieronymi & Sanct. Almadel. 1450.*
46. *Commentarius Apollinis ad omnium artium cognitionem, ex antiquissimis Ebræorum præceptis contractus.*
47. *Recapitulatio artis cabalisticæ Monachi Thomæ, 1451.*
48. *Theophrastica Magica quædam Mse. ex Cabalistica practica.*
49. *Antidota quam plurima.*
50. *Magia Kiramidis.*
51. *Pelagii Eremitæ Præceptor. Libanii Cabalistica Traditio.*
52. *Libanii Galli Præceptoris Trithemii Cabalistica & Magica.*
53. *Zoroastris antiquissima Magica.*
44. *Magia Lampadum, Luminum, Speculorũ, Lignorum, Sympathiarum, Harmoniarum contactuum.*
55. *Magia Mumiata.* 56. *Magia characteristica.*
57. *Magia Herculea.* 58. *Magia Militaris.*
59. *De combinationibus, rotationibus, commutationibus cabalisticis & magicis.*

- 60 De Synochia πολετήκεις, Cyclis, gradationibus, & figurationibus cabal, & magicis.
61. Cabala Gamachæa. 62. Anatron & Notariancon.
63. Cabala Malechim. 64. Theogina Magica.
65. De metatesi divisione & cogitatione cabalæ realis.
66. Zoargia Zometia & Zogonia magica
- 67 Explicationes Acroamaticæ scriptor. Cabalift. & Magicorum.
68. 1. 2. 3. & 6. pars arbatel. 4. Magia Hefiodica & Homerica. 7. Apollonii Magia 8. Ægyptica S. Hermetica Magia. 9. Sapientia prophetica clavis sapientiæ Salomonis.
69. Libri magici & Chymici Jo. Rudolph. Abbatis zu Campon in der Schlesien / autographum detinet L. Baro Præses judicii in Bauzein.

FINIS.





49279
— on

